



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

364 (9.8.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143087)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei-Direktion (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.

Kurzweilige Inserate . . . 20

Die Reklams-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 364.

Dienstag, 9. August 1910.

(Abendblatt.)

Eine konservative Sekerei.

Die agrarische Presse hat es bekanntlich nicht wahr haben wollen, daß es außer der konservativen Herdebrandischen Führung und den extremen Agrariern auch konservative gibt, die gemäßigten Anschauungen heiligen und die Politik eines arroganten Radikalismus verwerfen. Wenigstens glaubte die „Deutsche Tageszeitung“, der es auf eine Behauptung mehr oder weniger nicht ankommt, jene von dem Abgeordneten Wasserhagen in dem bekannten Interview ausdrücklich vorgenommene Differenzierung mit der kühnen Bemerkung abtun können, außerhalb des Herdebrandischen Lagers seien nur „verweilt wenig“ Konservative zu finden. Wir haben schon auf Bonnern und Sachien verwiesen, wo die Borromäus-Engländer gerade in gut konservativen Kreisen einen erheblichen Umkreis in der Beurteilung der konservativen Nation mit dem Ultramontanismus bewirkt hat. Aber nicht nur die „Stillen im Lande“ fangen an, sich über die Wege des Herrn von Herdebrand ihre Gedanken zu machen, — auch auf sichbaren u. nicht ganz einflusslosen Stellen der konservativen Partei besteht hier und da wieder jemand den Mut der eigenen Meinung. So emanzipiert sich in ihrem Augustheft die „Konservative Monatschrift“ hinsichtlich der preussischen Wohlstandspolitik in recht bemerkenswerten Ausführungen von der „allein echten“ Auffassung des extremen Konservatismus. Vor allem wird der unqualifizierten Unterstellung momentlich der agrarischen Presse, als sei mit dem verunglückten Reformversuch des königlichen Wort eingeleitet, der Boden mit der Erklärung entzogen, das „Versprechen der Krone lege der Volkvertretung an sich keine Pflicht auf, es binde aber die Krone, seine Erfüllung solange zu versuchen, als sie ein Staatsministerium findet, das bereit sei, die Verantwortung zu übernehmen; die Regierung könne gornicht anders, als ihre Autorität von neuem einsetzen — nicht für die alten Vorurteile, wohl aber für die verbrochene Reform.“ Wägen wir noch in das Eintreten dieser konservativen Zeitchrift für die direkte und geheime Wohl:

Es ist nicht konservativ, auf allem, was einmal besteht, stehen zu verharren. Es ist kein Borkulak des Konservatismus, daß der Bürger das ihm zustehende Maß politischen Werts auf indirektem, nicht auf direktem Wege zur Geltung bringt. Es hat die Öffentlichkeit der politischen Meinungsäußerung in unseren Tagen nicht mehr das absolute monarchische Gewicht und kann unter Wahrung aller konservativen Ueberzeugungen sehr wohl diskutiert werden. Man mag gleich der Ueberzeugung sein, daß das Reichstagswahlrecht als ein Segen nicht anzusehen ist, so hat es doch während seines vierzigjährigen Bestandes die Bürger daran gewöhnt, ihren politischen Ueberzeugungen oder Stimmungen unmittelbar Ausdruck zu geben. Der Zwang, den eigenen politischen Willen gewissermaßen einem Dritten zur beliebigen Verwendung abzutreten, wird heute von der überwiegenden Zahl auch der Wohlgelehrten kaum anders denn als lästige Bevormundung angesehen. Wenn etwas verständlich ist, ist es die Tatsache, daß das indirekte Wahlverfahren sich nur noch vertheidigend geringer Sympathien erfreut. . . . Die Forderung nach allgemeinem offenem Vorkenntnis der politischen Ueberzeugung hat ihre Schranke an der Fülle der menschlichen Abhängigkeiten, an der gewiß nicht erfreulichen Tatsache, daß diese Abhängigkeiten zu vielfach zum Druck auf die Stimmungen, Meinungen und Ueberzeugungen genutzt werden.

Auch wenn die besten Absichten patriotischen Interesses zugrunde liegen, ist der Druck höherer Macht auf die Freiheit individuellen geistigen Entschlusses zu verwerfen als eine Verleitung zur Unwahrhaftigkeit. Der unzulängliche Zustand der menschlichen Einrichtungen drückt das Maß der sittlichen Forderungen herab auf einen geringeren Grad. Das offene Bekenntnis einer Ueberzeugung hat nur dann Wert, wenn eine Gewähr besteht dafür, daß die bekannte Ueberzeugung selbst ehrlich ist. Umgekehrt wie bei der indirekten und direkten Wahl läßt sich beim Vergleich der öffentlichen und geheimen Wahlen, daß die geheime ein Uebergangsstadium ist zum Zweck der Volkserziehung, sie gewöhnt den Bürger daran, politisch ehrlich zu sein. Es ist sehr wohl denkbar, daß die geheime Wahl einmal ihre erzieherische Mission erfüllt hat. Dann ist der öffentlichen, die ohne Frage der höhere Zustand ist, der Weg bereitet. Die geheime Wahl bekommt ihr Recht in unserer Zeit nicht aus ihrem höheren Wert, sondern aus dem unvollkommenen Zustande des Lebens. . . . Es ist aber . . . die Erhaltung der öffentlichen Wahl kein konservatives Prinzip, sondern die Erhaltung und Steigerung der öffentlichen Moral, — und praktische Aufgabe des Konservatismus ist nicht die Durchführung solcher Gesetze, die einem unerreichbaren sittlichen Ideale dienen, sondern solche, die ein mögliches Maß allgemeiner Sittlichkeit gewährleisten.“

Allerdings vermag die „Konf. Monatschrift“ dem Gedanken der Privilegierung der „Kulturträger“ keinen Gehalt abzugewinnen, indem sie es ablehnt, den menschlichen Wert zu „Kostifizieren“, — ein Standpunkt, der uns mit dem Uebrigen nicht recht vereinbar scheint. Inwiefern verliert diese freimütige und unbefangene Meinungsäußerung aus konservativem Munde dadurch nicht an Bedeutung; denn sie liefert immerhin einen neuen Nachweis dafür, daß die Vereitelung des ersten Reformversuches mit konservativer Prinzipienreue nicht das geringste zu tun hat, sondern allein aus dem Bedürfnis der Aufrechterhaltung konservativer und kirchlicher Machtstellung zu erklären ist. Daß der Appell wegen Steigerung der öffentlichen Moral und der allgemeinen Sittlichkeit bei den Konservativen unter ihrer heutigen Führung irgendwie Gehör findet, wird man leider nicht erwarten dürfen. „Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“ werden die Sekerei nicht schweigen oder aber, wie stets in solchen Fällen, der „Konservativen Monatschrift“ den konservativen Charakter absprechen. Köstlich findet der Aufsatz trotzdem in der nationalen Presse aufmerksame Beachtung schon weil er zeigt, daß die Erinnerung an die größeren und freien Parteiberlieferungen in konservativen Kreisen keineswegs erloschen ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. August 1910.

Der Vertretertag in Kassel.

Der diesjährige Allgemeine Vertretertag der national-liberalen Partei findet bekanntlich am 1. u. 2. Okt. in Kassel statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Einladungen zur Teilnahme an die nach den Satzungen von dieser Verantwortigen, sowie die Aufforderung an die Organisationen zur Vornahme der Wahl sind dieser Tage hinausgegangen. Der erste Verhandlungstag am 1. Oktober dürfte durch eine Aussprache über die allgemeine politische Lage, an

der Hand eines Referates des Herrn Abgeordneten Wasserhagen, Gelegenheit zu einer gründlichen und nützlicheren Aussprache bieten, als das durch mancherlei Presseerörterungen auch in den eigenen Reihen wenig zu Nutze und Frommen der Partei in diesen Wochen betätigt ist. Der Tagung geht am 30. September eine Sitzung des Zentralvorstandes in Kassel voraus. Einladungen nebst Tagesordnung hierzu werden rechtzeitig hinausgehen.

Des Kronprinzen Reise.

Die Nachrichten über die Umstände, unter denen sich die Reise des Kronprinzen nach Ostasien vollziehen werde, gehen noch auseinander. Nach der einen Darstellung soll ein Schiff der Hamburg-Amerika-Linie, nach der anderen ein deutsches Kriegsschiff bestimmt sein, den Thronfolger nach Ostasien zu führen. Der Neigung des Kronprinzen würde es vielleicht am meisten entsprechen, als einfacher Passagier eines Schnell dampfers, die einige tausend Meilen zurückzulegen, doch ist es fraglich, ob dieser Modus gewählt werden kann, da nun einmal von den Mitreisenden ein Kronprinz nicht als einfacher Fahrgenosse behandelt zu werden pflegt. Man nimmt an, daß die Kronprinzessin der Kinder wegen in der Heimat bleibt, doch scheint hierüber Endgültiges noch nicht bestimmt zu sein. Es ist schon erwähnt worden, daß man bei der Reise nicht an politische Zwecke denken darf. Das muß gegenüber der hier und da in der Öffentlichkeit hervortretenden Neigung, den Vorgang romantisch auszumalen, von neuem betont werden. Der Kronprinz will sehen, hören und lernen. Was diesem Zwecke hinderlich wäre, sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Man darf übrigens wohl annehmen, daß für die Reise und den Besuch der Regierungshauptstädte des Ostens die Erfahrungen berücksichtigt werden, die der Prinz von Hohenzollern bei der Reise gewonnen hat, die er als Vertreter des Kaisers zur japanischen Armee unternommen hat.

Ein Berliner Blatt weiß noch zu melden, daß die Nachricht von der geplanten Reise in chinesischen und japanischen Kreisen mit Freuden aufgenommen und dem Ankommenden ein freundlicher Empfang vorausgesagt wird.

Der wirtschaftliche Beirat für die Kolonialverwaltung.

Der Bund der Industriellen hat in einer ausführlichen Eingabe an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes seine Stellungnahme zu dem neugegründeten Ständigen Wirtschaftlichen Beirat für die Kolonialverwaltung ausgedrückt. In der Errichtung einer solchen Kommission erblickt der Bund eine Fortsetzung der von dem früheren Staatssekretär Dernburg durchgeführten Verwaltung unserer kolonialen Besitzungen, unter dessen von praktisch-kaufmännischen Gesichtspunkten geleiteten Kolonialpolitik für die Exportindustrie so wichtige Rohstoffgewinnung in den deutschen Kolonien planmäßig in Angriff genommen wurde. Der Bund der Industriellen verspricht sich von der persönlichen Teilnahme der im praktischen Leben stehenden Männer im Rahmen des wirtschaftlichen Beirates eine wirksame Stärkung der Kolonialfreudigkeit. Die im Bunde der In-

Feuilleton.

Die Aesthetik des Impressionismus.

Von Dr. Theodor Alt.

(Vortsetzung.)

Die Strömung, die sich seit einiger Zeit in Deutschland für eine Stillierung der monumentalen Malerei geltend gemacht hat, ist von der neuesten Richtung der französischen Kunst durch und zu unterscheiden, selbst wenn sie dieser ihre Anregung zu verdanken haben sollte. Die Stilbewegung in Deutschland hängt vielmehr mit ersten Bestrebungen nach einer neuen Raumkunst zusammen, die eine ihr angemessene Stillierung der Gemälde fordern dürfte, sowohl aus dem Grunde der Abgeschlossenheit als aus dem Grunde der Monumentalität. Sie verdient deshalb eine ganz andere, sehr viel ernstere Würdigung als die stilistischen Bestrebungen der neuesten Malerei in Frankreich; denn wo wäre in Frankreich auch nur eine entferntere Vorstellung von dem künftigen Architekturstile, auf dessen Einheit hin man jetzt schon an eine Stillierung von raumschmückenden Gemälden denken könnte?

Auch die Forderung der Flachstillierung ist nicht geeignet, die Höhen des Realimpressionismus zu bezeichnen. Hierin soll jedoch kein Zusammenhang bestehen mit Cézanne. Cézanne wollte keine Löcher in die Wand malen.“ Köstlich! Wonach die Malerei wieder einmal ein Jahrhundert lang wie nach einem höchsten Ziele gerungen hatte, Abgeschlossenheit und Raumdiefe, das nennt man „Löcher in die Wand malen“, wenn die neueste Kunstmode es verlangt! Welches hat in seiner letzten, an Reife schafftesten Periode den schwierigsten Problemen der Raumdarstellung nachgegeben, und Dürer machte eine neuntägige

Reise, um sich in der Perspektive zu vervollkommen. Aber die Bilder Cézanne's lassen sich zusammennähen und zu Gobelins verarbeiten.

Das Erfordernis der Flachstillierung beruht im wesentlichen nicht auf einer materialtechnischen Notwendigkeit, sondern auf einem Vernunftprinzip. Wirklich zwingend erfordert die Vernunft die Ausschließung aller Körperlichkeit jedoch nur beim Bodenbelag, bestes er in Holzmosaiken (Parkett), Steinmosaiken oder Teppichen. Die Vorstellung, über Erhöhungen stolpern, in Vertiefungen fallen zu müssen, ist sinnwidrig und peinlich auch in der bloßen Vorstellung, obgleich wir wissen, daß es sich um Bilder handelt, die diese Wirkung tatsächlich nicht ausüben können. Eine Täuschung ist übrigens nicht ausgeschlossen. Sie kann leicht eintreten z. B. bei dem bekannten Steinparkettmuster, das hochkantig über Eck gestellte Würfel in ihrer plastischen Schattierung nachahmt. Dieses Muster ist sinnwidrig nach einem Stilgesetz, das zwar kein objektives ist, wie der Materialstil, dessen Folgen aber jeder vernünftige Mensch unterliegt, das also wenigstens ein quasi objektives ist. Eben deshalb bezeichnen wir die Vorbildlage mit dem Bilde des treuen Hundes als „geschmacklos“, zwar auch, weil man auf dem armen Tiere herumtritt, hauptsächlich aber doch, weil man fürchten muß, sich dabei den Fuß zu verstauchen. Bei Andringung dieses sinnigen Symbols auf Teppichflächen dagegen beruht die Geschmacklosigkeit weit mehr auf anderen Umständen, als darauf, daß wir für die Festigkeit ihrer Wandungen fürchten müßten. Es leuchtet ein, daß bei Wandteppichen das Vernunftprinzip keine ebenso strenge, gesetzestätige Geltung haben kann, wie beim Bodenbelag. Dennoch besteht ein guter Grund, um auch hier die Flachstillierung wenigstens bis zu einem gewissen Grade wünschenswert erscheinen zu lassen, nämlich darin, daß und die Vorstellung der Tragfähigkeit der dahinter liegenden Wand nicht abhandeln können darf, sondern erhalten bleiben muß. Noch besser begründet ist die Forderung bei Teppichen, die als Vorhänge benützt und

in Falten gerast werden. Deshalb ist es ferner geschmacklos, Gobelins mit körperlichen Darstellungen als Portieren zu verwenden, auch falls dies einem Maler von erstem Range beliebt haben sollte, weil er einseitig nur die seiner Kunst wesentliche farbige Wirkung des Teppichs in Betracht gezogen hat und nicht auch dessen plastische. Allein in der Kunst, die doch nur ein Spiel der Phantasie ist und sein soll, gilt keine Phantasie, und leicht balden ihre Regeln eine Ausnahme. An dem Vernunftprinzip des Respekts vor der Wandfläche oder mag man noch so pedantisch festhalten, so kann die Forderung der Flachstillierung von Wandgemälden doch nicht in jedem Falle zwingend darauf begründet werden; nämlich dann nicht, wenn entweder die Wand durch Pilaster aufgelöst ist, die ihr die Funktion des Tragens der Decke abnehmen und nur die des Raumschließens übrig lassen, oder wenn sie als Raumschmuck aufgehängten Gemälde durch Rahmen ihre Selbständigkeit zu erkennen geben. Namentlich im letzteren Falle besteht gegen Darstellungen von vollster Körperlichkeit und größter Raumdiefe kein vernünftiger Grund.

Dieser nach jeder Richtung hin reichhaltigen Theorie steht nun aber auch die Erfahrung der gesamten Kunstgeschichte zur Seite. Noch mehr: das Erfordernis der Flachstillierung ist von der Malerei früherer Zeiten eigentlich niemals respektiert worden, selbst da nicht, wo dies mit Pug hätte beansprucht werden können. Die Monumentalmalerei ist vielmehr stets auf volle Naturwahrscheinlichkeit ihrer Gebilde ausgegangen, soweit es eben in ihren Kräften stand, also besonders auch auf den Höhepunkten ihrer Entwicklung. Man erinnere sich nur an die Stangen Raffaels, an die Sixtina Michelangelos. Was wir hier unter „Stil“ verstehen, in etwas vager Anwendung des Wortes, die gewöhnlich mit der nichtsagenden Erklärung der Ueber-einstimmung von Form und Inhalt verbunden wird, das hat mit dem Begriffe der Stillierung so gut wie nichts zu tun. Es besteht in der Vereinigung höchster plastischer Schönheit, eines vollendeten Wohlwills der Umrislinien und tabelloser Raum-

industriellen vertretenen Industriezweige haben den kolonialen Bestrebungen stets ein lebhaftes Interesse entgegengebracht, um die Abhängigkeit Deutschlands von fremden Rohstoffländern nach Möglichkeit abzuschwächen. Der Bund gläubt dabei annehmen zu sollen, daß das Reichskolonialamt auch die großen industriellen Interessenvertretungen, die u. a. bei der Konferenz der Baumwollinteressen im Reichsamt des Innern wie bei den Bestrebungen des Volkswirtschafts-Syndikates tatkräftig mitgewirkt haben, insbesondere aber den Bund der Industriellen als Zentrale der Exportindustrien zur Entsendung von Vertretern in diese ständige Kommission auf-fordern werde.

Der Zwiespalt in der Sozialdemokratie.

In einer Reihe von Mitglieder-versammlungen der sozialdemokratischen Vereine im zweiten und dritten Ham-burger Wahlkreis lag folgende von der Hamburger Partei-leitung eingehende und von der Mitglieder-versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den ersten Hamburger Wahlkreis bereits angenommene Entschließung vor:

Die Zustimmung der Mehrheit der sozialdemokratischen Frak-tion in der badischen Zweiten Kammer zum Budget ist ein schwe-erer Disziplinbruch, weil in schärfstem Widerspruch zum Beschlusse des Nürnberger Parteitages stehend. Sie ist nach Lage der Sache auch eine gewollte Herausforderung der Gesamtpartei und eine absichtliche Störung der für den Kampf gerade jetzt so dringend notwendigen Einigkeit und Geschlossenheit. Die Budgetbewilligung ist ferner ein Verstoß gegen die Grundsätze der sozialdemokratischen Partei, indem sie ein vor-behaltloses Vertrauensvotum für die Regierung in ihrer Stellung als Exekutiv- und kapitalistischen Klassenstaats darstellt. Die hönisch-byzantinischen Kundgebungen einiger Ver-treter der Sozialdemokratie in Baden sind beschämende Zeugnisse von Schwäche oder Heuchelei; sie sind geeignet, den demo-kratisch-republikanischen Charakter der Arbeiterbewegung zu ver-dunkeln oder zu bestreiten. Die Budgetbewilligung wie die hönischen Kundgebungen erscheinen uns in ihrem Zusammenhang mit anderen Vorgängen als ein Ausfluß jener Politik, die gewollt oder ungewollt auf eine Annäherung und Verbindung mit bürger-lich-kapitalistischen Parteien hinarbeitet und an Stelle des Prinzips des Klassenkampfes das System des Oppor-tunismus setzen will. Doch die Mehrheit der badischen Genossen das Verhalten ihrer Vertreter ausdrücklich billigt, läßt einen be-dauerlichen Mangel an prinzipieller Durchbil-dung erkennen und weist auf Fehler in der bisherigen Agitation hin. Wir fordern vom Parteitag der deutschen Sozialdemokratie, daß er den Disziplinbruch der Mehrheit der badischen sozialdemo-kratischen Fraktion mit aller Schärfe verurteilt und seinen Zweifel darüber läßt, daß die Partei gewillt ist, ihre prinzipielle und taktische Geschlossenheit zu sichern, wenn nötig durch Ab-berufung von Gliedern, die sich als schädlich er-weisen.

Die Polen und das Posener Kaiserschloß

Am 20. August findet in Gegenwart des Kaisers die Ein-weihe des neuen Kaiserschlosses in Posen statt. Die pol-nischen Mütter sind angefüllt in Betrachtungen über die Be-deutung dieses Schloßbaues, seine Bestimmung und über die Frage, ob ein Pole an der Weihefeier teilnehmen darf oder nicht. Auch das Organ der polnischen Großgrundbesitzer und der Geistlichkeit, der „Dziennik Poglanski“, widmet am Son-ntag dem „Schloß in Posen“ einen Leitartikel, aus dem die Sorge spricht: Wozu ist das Schloß erbaut?

Das große Gebäude ist ohne besonderen architektonischen Wert, ohne karten politischen Nutzen. Seine Bedeutung ist also augen-scheinlich eine rein ideale, symbolische. Was soll das Königschloß symbolisieren? Die preussische Herrschaft — unabweislich. Aber eine Herrschaft in welchem Sinne? Soll das etwa ein Gelehr-tum sein, vor welchem sich fürre Raden beugen sollen? Das mag sein, aber wir wollen eine andere Aus-legung haben. . . . Möglich, daß es den Schöpfern des Schloßes darum zu tun war, im Osten des Reiches einen monarchischen Hochstamm aufzustellen, von welchem aus mit scharfem Blick das Schlachtfeld mit den erschlafenden Reichen und Däufen der zum Kampfe ziehenden übersehen werden kann, dem einen sein Herz gebend, die anderen anführend, um im letzten Augenblicke Hurra zu rufen und den ersehnten Sieg davonzutragen. Dies hätte schon ein besseres Aussehen, aber es würde einer strengeren Kritik nicht Stand halten. . . . Solange sich der Eroberer nicht mit den Bür-gern des eroberten Landes verständigigt, solange er sie nicht versteht und nicht mit den übrigen Bürgern liebgerinnet und seine Tra-ditionen achtet, solange ist er nur der Eroberer und nicht der eigen-liche Herr des eroberten Landes. . . . Das Königschloß in Posen wird sich selbst einschämen. Wird es sich behaupten mit dem Geiste der Verfolgung und ausschließlichen Absonderung, so wird es keinen Einfluß haben. Nach kurzer Zeit wird es zur heillosen Ruine übergeben, samt der Legende des Rassen- und ökonomischen Liebergeistes der Deutschen und der Ueberindustrialisierung des Ostens. Wenn es aber im Gegenteil Nachsicht und aufrichtiges Wohlwollen, Achtung

dessen, was der Wertschätzung würdig, und vor allem rücksichtslose Gerechtigkeit an die Hand, vernünftig im Äußersten zu halten ver-dehliche Volkswirtschaft und egoistische Ausschweifungen, in einem solchen Falle kann der Tag, an welchem sich seine Pforten öffnen, eine neue Epoche der Entwicklung des Landes, das bis jetzt so viele leidfertige, gewissenlose und anfluge Experimente erdulden mußte, bilden.

Als Symptom der Hoffnung, die im Lager der Polen an das Kaiserschloß und seine künftigen Bewohner geknüpft wird, verdienen diese Betrachtungen aufmerksamste Beachtung.

Welthongreß für freies Christentum.

(Eigener Bericht.)

sh. Berlin, 8. August.

Religiöse Freiheit und Verträglichkeit.

Die heutige Sitzung des Welthongresses für freies Christentum und religiösen Fortschritt wurde mit einer Andacht eingeleitet, die Prof. D. Martin Rade (Wesburg) abhielt. Der Präsident Reichstagsabgeordneter Schrader eröffnete sodann die Ver-handlungen mit folgender

programmatischer Ansprache:

Am heutigen Tage habe ich zum ersten Male das mir über-tragene hohe Amt anzunehmen; ich bin dankbar dafür, daß mir diese große Ehre zuteil wurde. Aber ich habe mich nur mit ge-wissen Bedenken entschließen können, sie anzunehmen. Meine Amtsvorgänger waren alle hervorragende Geister. Ich bin nicht Geistlicher, nicht einmal Gelehrter, sondern nur ein ein-facher Laie. Das ist ein großer Mangel, den ich, je mehr ich mich mit der Sache beschäftige, desto mehr bedauere. Aber wie die Dinge bei uns liegen, war es kaum zu umgehen, daß ich das Amt übernahm, und so habe ich es getan, mit der Absicht, mein Bestes zu tun und in der Hoffnung, daß das, was mir fehlt, durch andere ersetzt werden möge. Ich möchte dann einen fargen Ueberblick auf die Geschichte des Kongresses geben. Ent-standen ist er in Boston. Wenn es einen Ort gab, wo er ent-standen wäre und sollte, so war es Boston in dem freien Amerika, eine Stadt, die sich auszeichnet durch alte Bildung, eine Stätte der ersten Freiheitsbestrebungen des Landes. Da konnte der Gedanke religiöser Freiheit ausgesprochen und zur Tat werden. Denn dort waren religiöse und politische Freiheit vereint. Das dort ausgesprochen wurde, war für die Aus-sprechenden etwas Selbstverständliches, etwas so Selbstverständ-liches, daß sie sich vielleicht der Tragweite des Gedankens nicht ganz bewußt waren. Der Kongreß hat in der Folge über die Welt sich ausbreiten können, weil, obwohl auf dem Boden der modernen Wissenschaft stehend, er doch getragen wird von tiefem religiösem Gefühl. Der Gedanke wurde weiter durchgeführt auf den anderen Kongressen. Und liegt nun die Pflicht ob, das, was die anderen Kongresse geschaffen haben, zu erhalten und zu bewahren. Ich habe dann denen zu danken, die auf den früheren Kongressen gearbeitet haben, besonders dem Generalsekretär Wendte (großer Beifall), der die tragende Kraft des Kongresses war. Wir haben gestern drei große Volksversammlungen gehabt. Diese sind eine Spezialität Berlins. Wir legen Wert darauf zu zeigen, daß die religiöse Bewegung in Berlin groß genug ist, um Volksversammlungen einzuberufen, in denen über religiöse Fragen ohne Kontrolle gesprochen werden kann. Alle drei sind verlaufen, ohne daß etwas schiefes wäre, was den Charakter der Versammlung hätte beeinträchtigen können. Wir hoffen Ihnen damit den Beweis geliefert zu haben, daß das Babel Ber-lin nicht so schlimm ist, wie es immer gehalten wird. (Heiter-keit.) Die Idee, den Kongreß in Berlin abzuhalten, entsprang dem Wunsche, nähere Beziehungen zu der deutschen wissenschaft-lichen Theologie zu erhalten. Die Folge davon ist, daß der zweite Teil der Tagesordnung allerlei religiöse Probleme umfaßt. Das war auf früheren Kongressen nicht der Fall. Deutschland aber ist das Land der religiösen Probleme. Die Reformation war ja in Deutschland niegriech geblieben; aber dann setzte die Gegen-reformation ein. Die Folge davon war, daß wir in Deutschland zwei große Kirchen haben. Wir stehen im heftigen Kampfe mit dem Katholizismus durch die Schuld von dessen Organen. Beide Kirchen stehen wieder in engen Beziehungen zum Staate. Do-durch ist ein Konfliktstoff auch zwischen diesem und den Kirchen vorhanden. Wir haben dann in der evangelischen Kirche nicht die traurige Organisation wie in der katholischen, jedes Land hat seine eigene evangelische Kirche. Religiöse Probleme erscheinen also bei uns in der mannigfaltigsten Gestalt. Daneben ist der Modernismus sehr lebendig geworden. Ein großer Teil der ar-beitenden Bevölkerung hat eine Abneigung gegen die Kirche als eine Folge der ökonomischen und politischen Zustände. Das hat eine sehr traurige Wirkung, die uns die Pflicht auferlegt, uns auf das ernste mit allen sozialen Fragen zu beschäftigen. Die Sekten spielen bei uns eine geringere Rolle. Schließlich be-steht neben den christlichen Kirchen bei uns noch ein durch Ver-stand und Bildung starkes Judentum. Wir werden uns nicht wundern, wenn manches, was hier gesprochen wird, brauchen

nicht gefällt. Darauf kommt es ja aber nicht an, wir wollen nicht den anderen gefallen, sondern Gott. Der Kongreß ist all-möglich ein Religionsgespräch geworden, der nicht die Absicht hat, Fragen zu lösen, sondern sie zu erörtern. Diesen Charakter wollen wir auch wahren, darum werden wir auch keine Beschlässe fassen. Wir wollen nicht den Kampf für oder gegen eine Reli-gionsgemeinschaft, wir wollen den Gedanken der religiösen Freiheit zur Geltung verhelfen in allen Religionsgemeinschaften. Wir wollen auch nicht urteilen über den Wert der Religions-gesellschaften. Ich kann dem nicht besser Ausdruck geben als mit den Worten Lessings von den drei Ringen. In nach tausend Jahren wird ein weiserer Mann sprechen. Einweilen spricht die Geschichte, und die Entwicklung, und wir dürfen mit Vertrauen sagen, daß Geschichte und Entwicklung dahin weisen, wosin wir streben. Die Menschheit ist auf dem Wege weiterzukommen und wir haben die Aufgabe, diese Entwicklung zu fördern. Den ersten Erfolg haben wir schon erreicht, daß dieser Kongreß in Ber-lin mit so zahlreicher und bedeutenden Männern aus allen Län-dern zustandekommen ist. Das hat niemand erwartet und wird einen nicht geringen Eindruck machen. Der Erfolg des Kon-gresses wird sein, den Gedanken religiöser Freiheit und Verträglich-keit zwischen den Religionsgemeinschaften zu fördern und mehr können wir Menschen nicht erwarten. Möge jeder das seinige dazu tun, um diesen Gedanken zum Siege zu verhelfen. (Großer Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. August 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

9. August.

1828 Vollendung des Rheintores. (Das Heibelberger Tor wurde 1723, das Redarter Tor 1725, die Rheintortorferne 1727, die Progoner-torferne 1728 vollendet.)

Die Vollversammlung der Handwerks-kammer Mannheim.

tagte heute vormittag 9/10 Uhr im Saale der Handwerkskammer hier, M 5, 5. Die Mitglieder der Kammer waren fast vollständig erschienen. Als Staatskommissar wohnte der Versammlung Herr Amtmann Dr. Bechtold bei. Der Vorsitzende der Handwerks-kammer, Herr Rickolaus, eröffnete die Versammlung mit be-gründenden Worten. Er begrüßte besonders den Vertreter der Staatsbehörde und die neu eingetretenen Mitglieder der Kammer. Den ausscheidenden Mitgliedern spricht der Vorsitzende Dank aus für die geleistete Mitarbeit, besonders dem bisherigen 2. Vor-sitzenden, Herrn Leemann, der leider aus Gesundheitsrück-sichten gezwungen sei, sein Amt niederzulegen.

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste verlas Herr Sekretär Hauser die Protokolle der stattgefundenen Vorstandssitzungen. Hierbei ersuchte Herr Spengler-Kältsheim, bei der Wiederkehr der Krankenkassenfrage in Konferenzen der badischen Kammer-vertreter für die Krankenkasse das Wort zu reden. Der Vor-sitzende versprach, daß in dieser Beziehung das möglichste getan wird. Die Ausführungen der Protokolle fanden einstimmige Zu-stimmung durch die Versammlung. Im

Tätigkeitsbericht

der Kammer, den Herr Sekretär Hauser erstattete, wird u. a. ausgeführt: Im Laufe der Berichtszeit haben 5 Vorstandssitzungen stattgefunden, in welchen neben den internen Verwaltungange-legenheiten eine Reihe wichtiger gewerblicher Fragen eine jag-gemäße Behandlung erfahren haben, wie aus den vorliegenden Pro-tokollen hervorgeht. Zunächst verdient hervorgehoben zu werden, daß das Sachverstandigen-Institut ins Leben getreten ist und auch bereits in Anspruch genommen wurde. Seine Er-weiterung und Ausdehnung, zunächst auf Heidelberg u. U. be-findet sich in Vorbereitung. Die Vorschläge der dortigen ge-werblichen Vereinigungen befinden sich bereits in unserem Besit. Auch die Gründung einer Krankenkasse hat den Vorstand be-schäftigt. Es wurde anerkannt, daß die Schaffung sozialer Ein-richtungen für den Handwerkerstand, also auch von Krankenkassen durch die Handwerkskammer angeregt und unterstützt werden kann, wie dies auch bei dem Erhaltungheim Friedrichshof ge-schehen ist und noch geschieht. Gegen die Einrichtung einer eigenen Krankenkasse wurden jedoch erhebliche Bedenken geltend und man war sich darin einig, daß eine Kasse, die sich über ganz Baden erstreckt, den Vorzug verdient. Eine befriedigende Lösung der Frage nach dieser Richtung hin ist bekanntlich in die Wege ge-leitet.

Dem Genossenschaftswesen wurde besondere Sorgfalt zuge-wendet. Dem Verband badischer Handwerker-genossenschaften wur-

komposition mit den übrigen Zielen der Malerei, die den subjek-tiven Stil dieser Meister auszeichnet, der nun allerdings als ein hoher Stil, als „Stil“ im Sinne des Ausdrucks von Gehalt der Gestaltungsweise angeprochen werden kann, aber nirgend auf absichtlicher Flachstilierung beruht. Nur die Freskomalerei ist es, die, wie wir gesehen haben, eine solche in mehr oder weniger starkem Ausmaß mit sich führt. Gehen wir ferner zurück auf die Kunst der byzantinischen Mosaikisten, deren Erzeugnisse in der allerengsten Verbindung mit der Wand stehen, so findet sich, daß auch diese auf Körperlichkeit keineswegs verzichteten. Von einer gewollten Flachheit wenigstens kann auch hier keine Rede sein. In Darstellungen der Raumliefe fehlt es allerdings; ob diese Entfaltung jedoch aus Stilsgefühl — aus Gefühl nämlich für die tektonische Bedeutung der Wandfläche — geübt wurde, oder nur aus einer mit mangelhaftem Können verbundenen Rei-gung und Gewohnheit, das vermögen wir nicht zu entscheiden. Die Freskomalerei entwickelte sich seit Giotto zu immer natur-wahrerer Darstellung des Räumlichen. Wo hätte z. B. ein Luca Signorelli in seinen Monumentalmälen darauf aus Respekt vor der Wandfläche verzichtet? Von der schließlichen Ausbildung der Freskomalerei durch Correggio, die über eine vielleicht den-noch gebotene Beschränkung schon hinausging, von der geradezu tendenziösen Durchbrechung, der Öffnung von Wänden und Raumdecken durch übrigens meisterhafte Leistungen des jesuiti-schen Barock- und Rococo-Stiles reden wir nicht.

R. Kefau v. Strabonich hat Raffael's Konstantinschlacht, Velasquez Uebergabe von Breba und die Alexanderschlacht des Rationalismus als Neapel als gleichwertige Höhepunkte her-monumentalen Geschichtsmalerei nebeneinander gestellt. Bei keinem dieser Zeugnisse höchster künstlerischer Kultur, weder bei dem Freskobilde, noch bei dem Delbild, noch bei dem antiken, und nur in einem Mosaikbild überlieferten Gemälde ist auf Körperlich-keit und Raumliefe so verzichtet worden, daß man von einer Flachstilierung sprechen könnte. Richtig wäre nur, daß das antike Gemälde einen sehr niedrigen Horizont besitze, der eine

Entwicklung der Perspektive zu größerer Tiefe ausschließt. Aber auch nur von einer reliefartigen Wirkung kann bei der Alexanderschlacht keine Rede sein; das Bild leistet an Raumliefe alles, was der Horizont erlaubt. Wie das Mosaik außer Zweifel stellt, ist seine Naturwahrheitsliebe eine garabose vollendet gewesen. Ja das Ludwig von Schöel angeht, das darauf befind-lichen Spiegelbildes eines Gefallenen in einem blankolierten Schilde seine glänzende Technik mit derjenigen eines Piloty ver-gleichen hat. (1888). Ob er heute noch den Mut dazu hätte? Wir hoffen es und zandern nicht, dies zu bekennen, auch wenn der Vergleich im einzelnen Falle nicht ganz zutreffen sollte.

Daß die Römer oder Großgriechen Pompeji dieses in seiner Gestaltung des geschichtlichen Stoffes wie in seiner rein malerischen Leistung gleich wunderwolle Gemälde als Bodenbelag verwendeten, bedeutet in unseren Augen eine Geschmacklosigkeit. Sie sei gelegentl. Beiläufig bemerkt ist dieser Ausdruck jedoch ein höchst unwissenschaftlicher. Wir durften ihn hier nur deshalb ge-bräuchen, weil genau ersichtlich ist, welchen tatsächlichen äthe-nischen Mißgriff, welche Verletzung eines Stilsgebotes wir damit meinen. Im allgemeinen jedoch läßt der Gebrauch dieses Wortes erkennen, daß man für das damit gefällte Urteil keine sachlichen Gründe angeben im Stande ist; es rechtfertigt also in hohem Maße den Verdacht eines rein willkürlichen Geschmacksurteils, ganz besonders dann, wenn der Urteilende keinem Verze nach verpflichtet wäre, solche Gründe anzugeben. Wir wollen uns des-halb bescheiden, den Gebrauch des Wortes gänzlich abzustellen, nachdem es den Zweck dieser Aufklärung erfüllt hat. Aber weil Schlimmeres als zu Pompeji ist der Alexanderschlacht in der Stunde geschehen, da Julius Meier-Graefe es gewagt hat, das Meisterwerk des Philogenos von Eretria in einem Atem zu nennen mit dem „Schuh“ Strab's. Doch wir haben es hier ja nicht mit der — Verzeihung! — Geschmacklosigkeit Meier-Graefes zu tun, sondern mit der Frage der Flachstilierung. Bei monumentalen Wandgemälden läßt sich diese stets rechtfertigen, wenn auch keineswegs bis zum Äußersten fordern. Mag

also Professor Adolf Hölzel die Pfalinger Hallen mit Flach-stilisierten Wandgemälden schmücken lassen, wenn diese nur sonst mit dem Stil des Gebäudes übereinstimmen. Jedoch aus-ber Flachheit von Tafelgemälden, aus der Flachmalerei eines Vasanne, auch Manet's, ihren Urhebern einen Rühmespiegel machen zu wollen und der künftigen Tafelmalerei ein Erfor-dernis, wie Meier-Graefe es tut, das ist das nichtigste Verbrechen, das jemals zur Begründung willkürlicher Wertungen aufgestellt wurde.

Die deutsche Malerei der cornelianschen Epoche folgte im-gangen, wie man sagen dürfen wird, den Spuren Signorellis. Der Gedanke einer Stillierung monumentaler Gemälde, und zwar in der Form von Tafelbildern großen Formates, entsprang neuerdings nicht einem französischen, sondern dem Gehirn des deutschen Philologen- und Philosophenjohnes Wilhelm Feuer-bach. Wohlgemerkt: dabei handelte es sich beinahe ausschließlich um ein Äquivalent für echte Monumentalmalerei, also nicht um eigenliche Tafelbilder. Die Stillierung Feuerbach's befand-baher höchst jaggemäß in einer Art von Uebertragung des Freskostiles auf die Leinwand, was sich in einer großzügig-ein-fachen Linienführung und in einer fahlen, grauen, an das Mit-sprechen des Stalles im Freskogemälde erinnernden Färbung offenbarte. Man weiß, bis zu welcher Majestät er den Eindruck seiner Schöpfungen auf Grund dieses Stiles gesteigert hat, ohne gleichwohl der natürlichen Erscheinung und der Freiheit der Del-malerei allzuviel Gewalt anzutun. Doch er blieb einsam. In dem Deutschland seiner Zeit botte man für das Wesen dieses Stils fast kein Verständnis, man hatte zu einer Stillierung selbst von Monumentalmälen ebensowenig ein Bedürfnis, wie in Frank-reich. Seine Weise war herb; wenige vermochten damals die innere, allgemeine Verachtung ihrer Eigenart nachzufühlen; nur die Größe in der Wohl und Gestaltung des stofflichen Ge-haltes seiner Gemälde verschaffte ihm einigen Ruhm. In seinem Schmerz, aber nicht ohne begründete Veranlassung, blieb ihm der Erfolg verjagt, so oft seine Kraft im Stofflichen nicht auf ihrer

den wieder M. 500, dem deutschen Verband M. 25 zur Verfügung gestellt. Recht umfangreich war die gutachtliche Tätigkeit, insbesondere über die Erteilung der Besugnis zur Anleitung von Lehrlingen, über die Zugehörigkeit gewerblicher Betriebe zum Handwerk, über die Erziehung von Zwangsinnungen, ganz besonders auch über Umfragen der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbelommertags z. B. über die Meisterprüfung vor der R.-K. berittener Truppenteile, die Berechnung von Bauarbeiten, Verkauf von Freibankfleisch, Wanderung des § 100a, Vergütung von Arbeitern und Lieferungen durch Vorkaufämter, die Gesellenprüfung von Fabriklehrlingen etc.

Schlechte Eingaben und Beschwerden wegen Unstimmigkeiten bei Vergütung von Arbeiten und Lieferungen insbesondere von Gemeinden wurden mit entsprechender Begründung den zuständigen Stellen vorgelegt. Es ist beabsichtigt, ein Merkblatt mit Richtlinien für die Arbeitsvergebungen in den Gemeinden herauszugeben. Um die nötigen Unterlagen zu erhalten, wurde ein Rundschreiben an die gewerblichen Vereinigungen versandt; es haben auch bereits mündliche Verhandlungen mit solchen stattgefunden.

Auf Grund des von der Kammer aufgestellten Statuts ist am 1. April hier eine Spargenossenschaft mit erfreulicher Beteiligung ins Leben getreten. Infolge weiterer Anmeldungen werden demnächst hier und auswärts andere nachfolgen und es besteht die Absicht, diese Genossenschaften zu Spar- und Darlehenskassen (Sparbanken) auszubauen und in den Dienst einer geregelten Zahlungsweise im Kleinverkehr zu stellen.

Die Gesellenprüfung haben im Laufe der Berichtszeit 910 Prüflinge bestanden. An der Ausstellung von Gesellenstücken waren 517 Aussteller beteiligt. Zur Verteilung kamen 17 erste und 188 zweite Staatspreise und 90 Diplome. Der Freien Innung der Barbier, Friseur und Perückenmacher in Heidelberg wurde für ihre Fachschule ein Zuschuß von M. 30, der Freien Vereinigung der Barbier und Friseur in Mannheim für den gleichen Zweck M. 40 bewilligt. Die Höhe des Zuschusses wurde nach dem Verhältnis der Zahl der Schüler festgesetzt. Die Meisterprüfung haben bis jetzt 192 Kandidaten mit Erfolg abgelegt. Dazu kommen noch 37 Wegler, deren Prüfung erst vor wenigen Tagen während der Drucklegung des Berichtes stattgefunden hat.

Vorträge über gewerbliche Thematika wurden in einer Reihe gewerblicher Vereinigungen und Verbände von dem Sekretär und seinem Stellvertreter gehalten. Am babilischen Handwerker-Genossenschaftstag in Pforzheim, an der Landesversammlung der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Pforzheim haben der Vorsitzende und der Sekretär, an der Konferenz der babilischen Handwerkskammern hat neben dem Vorsitzenden und dem Sekretär Herr Hügel teilgenommen. Bei der Eröffnung der Gewerbe- und Industrieausstellung in Sindheim anlässlich des 50jährigen Jubiläums des dortigen Gewerbe- und Industrievereins war die Kammer durch den Vorsitzenden und den Stellvertreter des Sekretärs, beim Verbandstag der süddeutschen Glaser-, der bad. Schreiner- und der babilischen Seilermeister durch den Sekretär vertreten.

An den Tätigkeitsbericht schloß sich die Ehrung eines Mitglieds, des Herrn Helfrich-Heidelberg zu dessen 50jähr. Geschäftsjubiläum. Herr Nikolaus hob in warmen Worten die Verdienste des Jubilars um die Sache des Handwerkerstandes hervor und feierte Herrn Helfrich als einen Mann der Pflichterfüllung in Familie und Beruf. Der Jubilar habe u. a. viel bei der Errichtung des Erholungsheims mitgewirkt, das inzwischen sehr lehrreich gewirkt hat. Er war stets der rechte Mann am rechten Platze. Ihre Anerkennung wolle die Kammer Herrn Helfrich durch eine Ehrenurkunde ausdrücken mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch lange Jahre glücklichen Lebens inmitten der Familie zu verbringen und daß er fernhin seine Kräfte in den Dienst des Handwerkerstandes stellt. Der Gedanke dankte mit bewegten Worten für die Ueberreicherung und versprach, auch weiterhin nach Kräften für die Handwerksache einzutreten. Weiter beglückwünschte der Vorsitzende das Kammermitglied Spengler-Nilsheim zu seiner Wahl zum Bürgermeister seiner Heimatgemeinde. Diese Ernennung, so führte Herr Nikolaus aus, sei ein Beweis, daß auch der Handwerker dazu befähigt ist, in gemeindlichen Angelegenheiten einen ersten Platz einzunehmen. Herr Bürgermeister Spengler dankte dem Vorsitzenden für seine ehrenvollen Worte und versicherte, daß er auch in Zukunft im Interesse des Handwerks arbeiten werde.

Bericht über die letzte Konferenz von Vertretern der vier babilischen Handwerkskammern.

Die Tagesordnung der Konferenz der babilischen Handwerkskammern am 10. Juli 1919 in Hornberg umfaßte folgende Punkte: 1. Abänderung der Gesellenprüfung. 2. Die Beiziehung der Handwerksbetriebe zu den Kosten der Handwerkskammern durch die Großherzoggl. Steuerkommission. 3. Krankenversicherung

Höhe stand. Denn ob jene Stillierung ebenso erforderlich war, wie erlaubt und seiner Wert an gemessen, das ist eine andere Frage, die wir verneinen mußten.

In Frankreich verfuhr es später Pavis de Chabannes, dem tatsächlichen Bedürfnis nach einer stilisierten Monumentalmalerei an Monumentalgebäuden zu genügen. Aber weil er sich dazu der Freischulmalerei und ihres damals noch wenig entwickelten Ausdrucks bediente, so blieb seine Weise mehr kraftlos, als flächenhaft. Der Architektur des Pariser Rathauses ist sie stilistisch nicht angemessen, und innerhalb der maßvollen Architektur des Pantheons wirkt sie schwächlich. Das allgemeine Gran ihrer Färbung hat etwas greisendhaft Entlagenes, wobei wir jedoch die hohe Würde ihrer Stoffbehandlung und die Vornehmheit ihrer Komposition keineswegs verkennen. Das Mischen der Färbung verringert nicht unsere Hochachtung vor den Werken des Meisters. Wenn jedoch Meier-Graefe hier von „Kraftbeherrschung“ bei „größter Gesundheit“ spricht, so ist das die Entstellung einer klaren und erweislichen Tatsache. Ob Pavis sich des Kleinrats bediente, malte er im Sinne des Naturalismus vorzüglich, wie auch uns sehr wohl bekannt ist. Sein Uebergang zum Kleinratsismus mit dem Zwecke der Monumentalmalerei aber bedeutet entweder an sich schon einen Mißgriff, oder Pavis beherrschte seine Ausdrucksform nicht mit voller Meisterschaft. Maurice Denis übertrug diese Weise und die Tendenz der flachen Stillierung auf Tafelgemälde. Was wir davon zu halten haben, wissen wir. Dann kamen die Groß, Kuffel, Surot und nebenher van Gogh, dessen irrem Geiste wir in der neuesten Kunst öfter zu begegnen meinen. Wenn andererseits Paul Gauguin von seinem Auszuge zu den Inseln des stillen Ozeans auch wieder einmal einen Schein von plastischer Schönheit mitbrachte, so vermögen wir in seiner Gesamtleistung, wie in dem gesamten Schaffen dieser sogenannten „Schule von Pont-Aven“, nichts anderes zu erblicken, als jene krankhafte Sucht, jenes krankhafte Bemühen, nur neu und originell zu sein um jeden Preis, das vom echten Genie ebenso

selbständiger Handwerker. 4. Herausgabe von Geschäftsberichten der Handwerkskammern an Stelle der bisherigen Jahresberichte. 5. Die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb. 6. Die Eingabe des Verbandes gewerbebetreibender Bäckermeister Badens betr. Maximalarbeitszeit bzw. Minimalruhezeit. 7. Die Eingabe des Verbandes gewerbebetreibender Bäckermeister Badens betr. Konsumvereine. 8. Die Veranstaltung von Vorbereitungskursen für die Meisterprüfung durch gewerbliche Vereinigungen. 9. Gründung eines Haftpflicht- und Unfallversicherungsverbandes der deutschen Handwerkskammern. 10. Die Abgrenzung des Handwerks. 11. Die Vergütung von Reparaturarbeiten durch die Garntischverwaltungen. 12. Geschäftsordnung für die Konferenzen der babilischen Handwerkskammern.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung teilt Herr Sekretär Hauser mit, daß künftig bei der Durchsicht des Handelsregisters die Handwerkskammer in gleicher Zahl vertreten sein soll, wie die Handelskammer. Des weiteren macht Herr Hauser, die Mitteilung, daß dem Großherzogpaar anlässlich seiner Silberhochzeit von den babilischen Handwerkskammern eine Adresse überreicht wird.

Die Abänderung der Gesellenprüfungsordnung wurde sodann vorgenommen. Unter den unwesentlichen Änderungen ist die Erhöhung der Prüfungsgebühren von 3 auf 5 Mark hervorzuheben. Die abgeänderte Gesellenprüfungsordnung wird dem Landesgewerbeamt zur Bestätigung überwiesen. Ueber **Beziehung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb.**

referierte Herr Hauser jun. Der Referent sprach in eingehender Weise die aus der ab 1. Januar ds. Jrs. in Kraft getretenen Novelle über die §§ 135—138 des Gewerbegesetzes hervorzuheben. Der Unterschied zwischen der Fabrik und der Werkstatt des Handwerks sei durch diese Novelle grundsätzlich aufgehoben. Herr Hauser führte ein Beispiel an, wie leicht ein Handwerker, der 6 Gesellen und Lehrlinge beschäftigt, Gefahr läuft, mit der Behörde über die Arbeitszeit in Konflikt zu geraten, wenn er sich für seine Werkstatt Motorbetrieb anschafft. Es sei die Forderung aufzustellen, daß der in der Novelle enthaltene Begriff, eine Werkstatt mit über 5 Angestellten und Motorbetrieb als eine Fabrik im Sinne des Gesetzes zu bezeichnen, unter allen Umständen verneint werden muß.

In der Diskussion sprach sich Herr Deldorf im Sinne des Referenten aus. Es sei zu fordern, daß eine weitere Hemmung des Handwerks unbedingt abzuweisen ist. Herr Koch ist ebenfalls der Ansicht, daß es ein Unling ist, eine Grenze zwischen 5 Angestellten zu ziehen, um die Begriffe Fabrik und Handwerk zu unterscheiden. Die Arbeit des Handwerks sei mit einem Fabrikbetrieb gar nicht zu vergleichen.

Herr Reg-Heidelberg ersucht, auf die Abschaffung dieser Bestimmung hinzuwirken.

Herr Kappes wendet sich gleichfalls scharf gegen die Einschränkung der handwerklichen Interessen durch gesetzliche Bestimmungen.

Der Vorsitzende, Herr Nikolaus, bittet die Versammlung, den Standpunkt einzunehmen, auf den sich die Hornberger Vertreterkonferenz gestellt hat, nämlich die bisherige Bestimmung wieder einzuführen, nach der der Begriff Fabrik erst bei Betrieben mit mehr als 10 Angestellten Anwendung findet.

Herr Sekretär Hauser weist auf die falsche Meinung hin, die in der Weise auftritt, als könne das Handwerk größere und kompliziertere Arbeiten nicht ausführen, sondern diese könne nur ein Fabrikbetrieb ausführen. Dabei werde ganz vergessen, daß das Handwerk sich modern entwickelt hat. Es fehlt eben dem Handwerk an Arbeitsgelegenheit. Es sei von den staatlichen Organen zu fordern, daß Handwerk mehr wie bisher in dieser Beziehung zu berücksichtigen.

Herr Schneider ist der Ansicht, daß man unbedingt darauf drängen solle, daß die größere Berücksichtigung des Handwerks auch von allen staatlichen Organen geschieht.

Anträge und Eingaben.

Sekretär Hauser gibt bekannt, daß nur eine Eingabe in Aussicht genommen ist und zwar eine solche über eine Abänderung des § 29 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes.

Ergänzungswahl des Kommerzienrates.

Für drei aus dem Vorstand ausscheidende Mitglieder muß Ergänzungswahl erfolgen. Die Herren Marquardt und Helfrich wurden per Akklamation wiedergewählt, für den ausscheidenden Herrn Leemann wurde Herr Bäckermeister Schneider neu hinzugewählt.

Ergänzungswahl der Ausschüsse.

An Stelle des aus dem Ausschusse für Lehrlingswesen ausscheidenden Herrn König wurde Herr Wacker neugewählt. Die übrigen ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

verschieden ist, wie die Nacht vom Tage. Originalität begründet noch lange kein Kunstgenie in dem hohen Sinne der Schöpferkraft, die die Menschheit fördert auch durch Werke des Scheines. Denn neue Formen des Kunstschaffens sind für die Menschheit höchst gleichgültig. Nur neue Kunstformen lassen sich darauf begründen, unter anderen auch die, daß für Gemälde dieselbe Betrachtungsweise zu gelten habe, wie für Wandepische und ihre Arabesken. In Deutschland hat der Landschaftler Ludwig Dil in dieser Art von Tafelmalerei die Führung übernommen. Zu monumentalen Zwecken könnte man sie ja möglicherweise gelten lassen. Allein ein Gemälde von ihm im Reichstagsgebäude, das vielleicht die Wartburg vorstellen soll, fällt neben den es umgebenden Meisterwerken von Schönleber und Anders sehr ab und ganz aus der Stilleinheit des ihm bestimmten Raumes hinaus. Gewiß hat er in Tafelgemälden bei nicht allzuweiter Entfernung von der Natur mit der in großen flächen stilisierenden Kompositionsweise auch einige Erfolge erzielt. Doch er jedoch für dieses Vinken- und Erbsengemälde sein einst fürstliches Vermögen an naturalistischem Können hingegen hat, das ist eine der Früchte, die die Mode und die Heftigkeit des Neu-Zupressionismus auch in Deutschland gesiegt haben.

(Schluß folgt).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Dr. Hans Cornelius, außerordentlicher Professor in München, hat einen Ruf auf den neuerrichteten zweiten Lehrstuhl der Philosophie an der Akademie in Frankfurt am Main erhalten und angenommen.

Der Kaiser über Theaterverhältnisse. Wie im vorigen Jahre ist auch während der jüngsten Nordlandreise des Kaisers die schwedische Schriftstellerin Annie Wall, als die „Hörszöglerin“ in Bergen lag, vom Kaiser zu Tisch geladen worden. Hierüber veröffentlicht jetzt Fräulein Wall einen Bericht, in dem die Aeußerungen wiedergegeben werden, die der Kaiser zu ihr machte. So bemerkte

Abnahme der Rechnung für das Rechnungsjahr 1909/10.

Die Summe der Einnahmen beträgt 38 409,79 M., die der Ausgaben 34 946,22 M. Der Bericht liegt den Mitgliedern gedruckt vor. Herr Deldorf erklärt im Namen der Rechnungs-Kommission, daß zu einer Beanstandung des Rechnungsergebnisses kein Anlaß vorliege. Die Aufstellung des Rechnungsergebnisses sei in jeder Beziehung musterhaft zu nennen.

Wahl des Vorsitzenden und Schriftführers des Gesellen-ausschusses.

Es wurden gewählt Herr Wilhelm Krämer, Schreiner, als Vorsitzender, Stellvertreter: Herr Phil. Frank, Schriftführer und als Schriftführer Ernst Ederlin, Schreiner, Stellvertreter: Ernst Graf, Schriftführer. In den Berufungsausschuss wurden gewählt die Herren Ernst Graf, Erasmann; Phil. Zimmermann, Ernst Ederlin, Erasmann; Max Köllner, Wih. Deschner, Erasmann; Phil. Frank.

Zum Schluß wurden unter „Verschiedenes“ interne Angelegenheiten zur Sprache gebracht, welche in befriedigender Weise ihre Erledigung fanden. Der Vorsitzende schloß mit Danksworten gegen halb 2 Uhr die Sitzung.

* Die deutsche Dreschmaschinen-Industrie. Nach einer Mitteilung in verschiedenen deutschen Zeitungen wurde die erfreuliche Tatsache konstatiert, daß die früher sowohl auf den heimischen, als auch auf den fremden Märkten herrschende englische Dreschmaschine immer mehr ins Hintertreffen gerät. Das Verbleiben, die englische Konkurrenz nach hartem Kampfe aus Deutschland fast gänzlich verdrängt, und der deutschen Landwirtschaft eine Zuverlässigkeit, tadelloser Arbeit und höchster Leistung unerreichte deutsche Dampfdruckmaschinen gebracht zu haben, ist einzig der Firma Heinrich Lanz in Mannheim zuzuschreiben. Ueber 18 000 französische Dampfdruckmaschinen arbeiten im In- und Auslande und tausende Anerkennungschriften bezeugen die Güte der aus jahrzehntelanger Praxis hervorgegangenen Maschinen. Seit über 30 Jahren fabriziert die Firma Heinrich Lanz Dampfdruckmaschinen, während dieser langen Zeit, wie auch heute noch, war sie mit ihren Original-Konstruktionen bahnbrechend und führend und es wurden ihr auf sämtlichen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt. Die Anzahl solcher ersten Preise, wie Staatsmedaillen, Grand Prix, silberne Medaillen, usw. beläuft sich auf über 350 Stück! Einen auch nur annähernd ähnlichen Erfolg kann keine einzige Dampfdruckmaschinenfabrik Deutschlands, ja des Kontinents, aufweisen.

* Ludwigshafener Parkfest. Auch der zweite Tag des Parkfestes wies wieder eine starke Frequenz auf, die in den Abendstunden ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte. Das Wetter war auch gestern heiter und trocken. In den großen Wein- und Biergarten war nur schwer Platz zu bekommen. Es herrschte wieder ein allgemeiner Trubel, der besonders in der großen Parkfest-Weinhalle ganz enorm war. Hier mußte man viel Glück haben, um ein Plätzchen zu erwischen. In den Gängen schob sich eine dichte Menschenmenge hin und her. Die Halle hätte gut noch einmal so groß sein dürfen. Der Pfläzler Durst muß wieder ganz gewaltige Anforderungen gestellt haben. Man brauchte nur einen Blick auf die Tische zu werfen, wo kolossale Flaschenbatterien standen. Ein gleiches Gedränge herrschte in der Eberl-Bräu-Salle, wo es ebenfalls hoch berging. Der Bierkonsum muß ein ganz gewaltiger gewesen sein. Der Glanzpunkt des zweiten Parkfesttages bildete das große Feuerwerk auf dem Wein. Hier wurde aber die Geduld des Publikums auf eine harte Probe gestellt. Schon eine Stunde vor dem Abbrennen umsäumte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge das Ufer. Wir halten es für geeigneter, wenn beim nächsten Parkfest dem Publikum vorher bekannt gegeben wird, um welche Zeit das pyrotechnische Schauspiel stattfindet. Es wird dann auch den verschiedenen Etablissements zugute kommen, wenn die Menschenmenge nicht so lange auf den Beginn des Feuerwerks warten muß. Das Feuerwerk selbst war eine imposante und reichhaltige Darbietung und wurde durch die Windstille und Trockenheit bedeutend begünstigt. Grobartig nahm sich wieder die bengalische Beleuchtung der Baumgruppen aus. Das Publikum gab seiner Bewunderung lauten Ausdruck. Der enorme Betrieb in den Wein- und Biergarten wurde erst um Mitternacht etwas ruhiger. Die Hugen der Feuchtschlichkeit schienen kein Ende nehmen zu wollen. Das diesjährige Parkfest nahm einen Verlauf, wie man ihn besser nicht wünschen konnte. Eine Annehmlichkeit fiel allgemein auf und zwar das fast gänzliche Fehlen der Schmalenpöge. Es ist der Ludwigshafener Stadtverwaltung dankend anzuerkennen, daß sie in den letzten Tagen dafür Sorge trug, daß der Aufenthalt der Parkfestbesucher nicht durch die Attiden der aufdringlichen Wiesen gestört wird. Eine Nachahmung der in Ludwigshafen geübten Ausdrückungsmethode wäre auch für unsere Mannheimer Parkanlagen, besonders für den Schlossgarten und Wald-

er, daß er sich im letzten Winter davon hätte überzeugen können, daß die Arbeiter ein gesundes Urteil an den Tag legten. Bei den Arbeiterveranstaltungen, die im Schauspielhaus veranstaltet wurden, wäre besonders Meiss „Prinz Friedrich von Homburg“ von den Arbeitern mit stürmischem Beifall aufgenommen worden. Für ein realistisches Stück, wie z. B. „Nachtschl“ oder dergleichen, hätten sie sicher gedankt. Sie wollen nichts aus ihrem täglichen Milieu, sondern etwas sehen, was erhebt. Dann sprach der Kaiser über Hebbels „Nibelungen“ und bedauerte, daß Hebbel so wenig in Deutschland bekannt sei. Bei der Aufführung der Hebbelschen „Nibelungen“ im Schauspielhaus im kommenden Winter werde das Drama eine würdige und prächtige Darstellung finden. Schade sei es, daß Wagner nicht als Text zu seiner Trilogie Hebbels „Nibelungen“ benützt hätte. Damit hätte Wagner etwas ganz anderes geschaffen. Statt dessen meinte er die Edda, das Heidentum, mit der Nibelungensage zusammen, die in die christliche Zeit falle. Wie schön würde Wagner die mächtige, großartige Szene, wo der tote Siegfried in den Dom getragen werde, und Ariemild den Hagen des Mordes anklage, in Musik gesetzt haben. Nachdem der Kaiser noch eine Weile über historische Schauspiele gesprochen, wandte er sich plötzlich mit der Bemerkung an die schwedische Schriftstellerin: „Und Ihre Majestät in Schweden, welche herrlichen Stoff bieten sie nicht zu einer dramatischen Bearbeitung! Aber um die schwedischen Königsdramen zu schreiben, muß ein neuer Shakespeare ersehen. Eine geringere Feder kann sie nicht schildern.“

Reerholm-Trees neues Bühnen-Experiment. Sir Herbert Reerholm-Trees, der Direktor von His Majestys Theatre in London, leitet zur Zeit die Proben für Shakespeares „Heinrich VIII.“, der, neu einstudiert, am 1. September zur Aufführung gelangt. Für dieses Stück, das reich an großen Massen Szenen ist, hat Sir Trees sich entschlossen, die alte sogenannte „Schürzen“-Bühnen modernen Verhältnissen anzupassen. Die Bühne wird in einem halbkreisförmigen Vorbau über das Orchester hinaufgeführt werden, so daß sie etwa neun Fuß ihre jetzigen Grenzen nach vorne zu überragt. Durch diesen Plan werden die Schauspieler in ungleich engerer Berührung als je zuvor mit den Zuschauern abge-

park empfehlenswert. — Wie uns von der Parkfestkommission mitgeteilt wird, war das gestrige Parkfest von 22.500 zahlenden Personen besucht gegen 18.000 im Vorjahr. Die Durchschnittszahl von 50.000 Besuchern konnte also auch dieses Jahr wieder festgestellt werden. Der diesjährige Besuch des Parkfestes war der stärkste seit 7 Jahren. Von der Parkfestkommission wurde die starke Frequenz des Parkfestes seitens der Mannheimer Bevölkerung dankbar anerkannt.

Der Wolf als Haustier. In Querbach, Amt Stuhl, wird ein Wolf zur Bewachung einer Grabsteinhalle verwendet. Er liegt an starker Kette unter dem Badesofen und ist treu, ruhig und warfam. Ein schönes Tier ist es und fastlich dazu. Er wird gewiß nicht verschlehen, sich den nötigen Respekt als Hüter der Halle zu verschaffen.

Eine Wahrsagerin im Odenwald. Seit einiger Zeit hält sich im Odenwald eine Zigeunerin auf, die sich mit Wahrsagen befaßt. Dieser Tage kam ein Herr aus H. auf dem Rodhauweg mit dieser Zigeunerin ins Gespräch. Dabei kamen sie lt. „Eberl Jg.“ auf Wetter zu sprechen, wobei die Zigeunerin meinte: Dieses Jahr ist ein nasses, das nächste ein trockenes, das übernächste ein hungertes und das Jahr 1913 ein blutiges. Der Herr setzte lächelnd diese Prophezeiung in Zweifel, worauf die Zigeunerin sagte: Das ist so gewiß, als Sie 152 M. 38 Pfg. in der Tasche haben. Beim Rodhau des Geldes stellte sich heraus, daß es genau zutrifft. Der Herr, der selbst nicht genau wußte, wie viel Geld er bei sich trug, war sehr verwundert über die Kunst der Wahrsagerin. Offenbar bedient sie bezüglich der ersten Behauptungen nicht recht. — Auf dem Würzburger Journalistentage wurde ein Journalist mit Bezug auf sein Verbandsabzeichen von einem Würzburger gefragt: Sind Sie Christenbengel? worauf der Journalist antwortete: Nein, aber Entenzüchter! Vielleicht trifft hier zu.

Aus dem Großherzogtum.

B.C. Kärn, 8. Aug. Hier feierte der Militärverein sein 50jähriges Stiftungsfest verbunden mit Einweihung eines Kriegedenkmals.

B.C. St. Georgen, 8. Aug. An einem Schwenninger Fuhrwerk, auf das sich drei Kinder von hier gesetzt hatten, wurde das Pferd scheu. Es ging in rasendem Tempo mit dem Wagen durch. Die 13jährige Anna Götz fiel herab und geriet zwischen Pferd und Wagen, so daß ihre zwei Kläder über den rechten Fuß gingen und ihr erhebliche Verletzungen zufügten. Die beiden anderen Kinder und der Fuhrmann kamen, da das Pferd nachher angehalten wurde, mit dem Schrecken davon.

B.C. Eichbach (A. Staufen), 8. Aug. Hier wurde die 22 Jahre alte Josephine Ditz beim Garbenbinden vom Hitzschlag betroffen, der nach zwei Stunden den Tod zur Folge hatte.

Palz, Hessen und Umgebung.

Stuttgart, 8. Aug. In vergangener Nacht ist auf dem Marktplatz der Schutzmann Hong II von einem Fußballer mit einem Stilet durch einen Stich in die Brust so schwer verletzt worden, daß er zur Zeit noch in Lebensgefahr schwebt und es fraglich ist, ob er am Leben erhalten werden kann. Ein Wachtmeister hatte den Dirnenzubehälter Karl Wahl aus Gaisberg, der Stadtvorbot hatte, in der Klosterstraße, einem der berühmtesten Viertel der Altstadt, gestellt und ihn dem Schutzmann Hong zum Transport nach dem Stadtpolizeiamt übergeben. Als der Schutzmann dem gefährlichen Menschen Handschellen anlegen wollte, riß dieser plötzlich ein Stiletmesser aus seiner hinteren Hosentasche und stieß es bis an das Heft dem Schutzmann in die Brust. Der Wachtmeister, der auf das Notsignal des Schutzmannes hin hinzueilte, schlug dem Zubehälter mit seinem Säbel das Messer aus der Hand und jesselte ihn. In der Stuttgarter Presse werden mit Recht härtere Vorregeln gegen das Fußballergewerbe, das in dem bekannten Viertel der Altstadt hauptsächlich sein lästiges Wesen treibt, gefordert, u. a. wird auch die Einführung einer Polizeistunde für die bekannten Lokale gefordert, in denen das Gewerbe die ganze Nacht hindurch Unterhupst sucht und findet.

Von Tag zu Tag.

— **Einbruch am hellen Tage.** Wschaffenburg, 9. August. Am hellen Tage wurde in die Wohnung einer Privatiers eingebrochen und für 23.000 Mark Wertpapiere, mehrere hundert Mark in Bar und Schmuckgegenstände gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

— **Mutter und Kind verschwunden.** Nixdorf, 9. August. Die in der Köppenstraße wohnende 23jährige Ehefrau Anna Neugebauer ist mit ihrem 2 Jahre alten Töchterchen seit dem 2. August verschwunden. Man vermutet Selbstmord, da die Frau wegen eines geringfügigen Vergehens eine Strafe zu gemäßigten hatte.

— **Verstorbener Postraub.** Berlin, 9. August. Einräuber suchten in der vergangenen Nacht das Postamt von Hohenzollern heim. Sie wurden offenbar bei ihrem Vorhaben überroht und ließen mehrere Handwerkszeuge zurück.

— **Verhaftung eines Desraudanten.** Berlin, 9. August. Der vor vier Wochen wegen erheblicher Unterschlagungen von Berlin flüchtig gewordene 23jährige Buchhalter Erich Rogow wurde in England verhaftet.

— **Opfer der Berge.** Rom, 9. August. Nach Blättermeldungen aus Cogne fand eine Gesellschaft englischer Alpinisten bei der Besteigung des Monte Grivela die schrecklich verstümmten und viele der Dialoge und Aeden, anstatt wie bisher von einer beträchtlichen Entfernung von den Zuschauern aus, werden im Zuscherraum selbst vorgetragen werden.

Eine neue Oper Madagais. Madagais und Alice legen diesen die letzte Hand an ihre neue Oper „Yabeau“, über deren Inhalt bisher nichts verlautete, weil sie für Amerika bestimmt ist und die amerikanischen Gesetze die Autorentrechte nicht in wünschenswerter Weise schützen. Große Schwierigkeiten haben sich für die Durchsührung des zweiten Aktes herausgestellt, während der erste und der dritte so gut wie beendet sind. Der Inhalt lehnt sich an die Geschichte der schönen Lady Godiva an. Im zweiten Akt muß die schöne Yabeau auf Befehl ihres Vaters nach durch die Straßen reiten — aber die von ihm gewünschte, ihr verbotene Ehe eingehen. Yabeau, im Vertrauen auf das ihr von der Bevölkerung gegebene Versprechen, daß alle Häuser verschlossen und die Straßen menschenleer bleiben werden, nimmt die vom Vater gestellte Bedingung an. Das Volk hält sein Versprechen, nur Polca, ein junger Jäger, tritt auf einen Balkon und läßt auf den nackten Leib der Prinzessin einen Blumenregen fallen. Polca, durch Volkes Wille zum Tode verurteilt, freut sich des Urteils, ihm gilt der Tod gleich, denn sein Auge hat die höchsten Stimmen gelostet. Yabeau dauert der Jüngling um ihn zu retten, erwählt sie ihn sich zum Gatten. Aber Polca stößt den Tod dieser Rettung aus Mitleid vor. Nun erkennt die Königin die Liebe zu ihm, aber die Höflinge, neidisch auf das Glück, das ihm in den Schoß fällt, überantworten Polca dem Volke, das ihn, in Vollstreckung des Urteils, den Flammen sterben läßt. Als Yabeau herbeieilt, zu spät, um ihn zu retten, stürzt auch sie sich in ihrer Verzweiflung in das Feuer. Die Hauptrolle gehört dem Tenor. Dem Chor fällt ein wichtiger Anteil zu.

mellen Leiden zweier junge Leute, die 200 Meter tief abgestürzt waren. Es wurde festgestellt, daß sie Söhne des früheren Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Segate, sind.

— **Verheerungen durch eine Gasexplosion.** Paris, 9. Aug. Das „Journal“ meldet aus Remiremont: Durch eine Gasexplosion in einer mechanischen Werkstätte wurden große Verheerungen angerichtet. Zwei Handwerker und zwei andere Personen wurden schwer verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 9. Aug.** Die „V. Z.“ meldet aus Nancy: 12 Kilometer vor Nancy ist der deutsche Teilnehmer Lindpeter mit einem Apparat aus bedeutender Höhe abgestürzt. Einzelheiten fehlen noch. Von dem ebenfalls aufgeliessenen Aviatiker Legagnieu fehlt noch jede Spur.

* **Antwerpen, 9. Aug.** Der zweite internationale Freihandel-Kongress wurde heute vormittag eröffnet. Die Verhandlungen sollen 4 Tage dauern.

* **Amsterdam, 9. August.** Auf dem russischen Dampfer „Amniden“ ist ein Todesfall vorgekommen, jedoch konnte die Todesursache nicht festgestellt werden. Am Sonntag ist in Amsterdam eine aus 6 Personen bestehende Familie erkrankt, zwei sind gestorben. Nach ärztlicher Feststellung handelt es sich wahrlich um Magenkatarrh.

* **Rom, 9. Aug.** Anlässlich des siebenten Jahrestages der Papstkrönung in der Sixtinischen Kapelle fand eine Feier statt, an der 18 Kardinals, das diplomatische Korps, darunter Marquis Gonzales mit dem gesamten Personal der spanischen Botschaft und zahlreiche geladene Gäste teilnahmen. Der Papst begab sich in feierlichem Aufzuge, umgeben vom Hofstaat, nach der Kapelle. Kardinal Merry del Val geleitete die Messe. Nach der Messe erteilte der Papst den Segen. Zahlreiche Glückwunsch-Telegramme sind eingegangen.

* **Petersburg, 9. Aug.** Der frühere Präsident der Reichsduma Gutschkow, der wegen eines Duells mit dem Grafen Umarow zu Festungshaft verurteilt wurde, wurde wieder freigelassen.

Kajland und Japan.

* **London, 9. August.** Gestern nachmittag trafen im Hafen von Portsmouth gleichzeitig der japanische Kreuzer „Yoma“ und ein russisches aus vier Schiffen bestehendes Geschwader ein. Auf dem Kreuzer „Yoma“ fand ein Empfang statt, an dem auch die Offiziere teilnahmen. Abends gab der frühere Bürgermeister von Portsmouth zu Ehren der japanischen Offiziere ein Bankett, zu dem auch die russischen Offiziere als Zeichen der Wertschätzung für die japanischen Kameraden zwei prächtige Blumenpenden gesandt hatten. In einem Trinkspruch gedachte der Prinz Takasama auch dieses Freundschaftsbeweißes der russischen Offiziere und erklärte, der Feind von gestern sei zum Freunde von heute geworden.

60 Personen ermordet.

* **Konstantinopel, 9. August.** Die Blätter veröffentlichen eine Depesche des Wali von Sarien, nach welcher bei dem am 3. August gemeldeten Angriff von Druzen gegen drei Dörfer des Gouran 69 Personen, darunter sechs Nicht-Rohammedaner und 12 Frauen ermordet wurden. Die in Konstantinopel befindlichen Druzen-Vereine forderten die Druzen auf, sich den Regierungstruppen zu unterwerfen. Nach einer Depesche des Wali von Kossowa verübte der Bischoflicher Ispid Selbstmord, da er das der Regierung gegebene Versprechen, Waffendepots anzugeben, infolge eines früheren dem bulgarischen Komitee geleisteten Eides nicht halten konnte.

Schwere Explosion.

* **Sofia, 9. Aug.** Als gestern abend Pioniere mit der Anlegung einer Flattermine anlässlich eines Regimentesfestes beschäftigt waren, explodierte diese. Neun Soldaten wurden getötet, 1 Leutnant und 5 Mann wurden schwer verwundet.

Schwerer Eisenbahnunfall.

* **San Francisco, 9. Aug.** Zwischen San Francisco und Sautarosa ist ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammengefahren. 13 Personen wurden getötet, 12 verletzt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[] **Berlin, 9. Aug.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Generalkonsul bereitet große Herbstmander im Vilajet Koffow vor, zu denen 12.000 Reisis einberufen werden sollen. — Der Bosphorus ist gestern zum erstenmal mit Pferden durchschwommen worden anlässlich eines Auftrages, der Leutnant Nazim von seinem Regimentskommandeur erteilt worden war und der nur durchzuführen war, wenn der Offizier unverzüglich das ostasiatische Ufer erreichte. Leutnant Nazim band seine Pferde an ein Boot und durchquerte bei heftigem Wind und starker Strömung die Strecke von 1500 Meter in 25 Minuten. — Der persische Militärminister Mirza Nabil, bisher persischer Militär-Attache in Berlin, trat in das ottomanische Heer ein, wo er durch Trade als Leutnant eingestellt wurde.

Gustav Mahler's Achte Symphonie ist nach den schon erschienenen Probesten für die Münchener Aufführung am 12. und 13. September zu schließen, tatsächlich ein Werk von ungewöhnlichen Dimensionen. Jedenfalls bedeutet der aufgeborene technische Apparat wohl einen Rekord für Aufführungen orchestraler Werke. Die von München aus wiederholt angefordigte Mitwirkung von tausend ausführenden Kräften scheint zu mindest erreicht, wenn nicht gar überboten zu werden. In den zwei gemischten Chören aus Wien und Leipzig, die beide in einer Stärke von je 250 Sängern nach München reisen werden, tritt der aus 850 Münchener Kindern gebildete Knabenchor, ferner acht Solisten (natürlich allerersten Ranges) und endlich bei Mahler selbstverständlich last not least ein Orchester von 148 Musikern, für das der Ausbruch „großes Orchester“ als unzulänglich bezeichnet werden muß, da z. B. das große Orchester des Münchener Konzertvereins um zwei Drittel seines normalen Standes verstärkt werden muß. Die Besetzung dieses Orchesters ist interessant: 21 erste und 20 zweite Geigen, 16 Bratschen, 14 Celli, 12 Kontrabässe, 4 Harfen, Celesta, Hornonium, 4 Mandolinen, eine kleine und 4 große Flöten, 4 Oboen, Englisch-Horn, Es-Klarinette, 3 Klarinetten, Bass-Klarinette, 4 Fagotte, Kontrafagott, 8 Hörner, 4 Trompeten, 4 Posaunen, Posauba, 4 Pauken, große Trommel, Becken, Triangel, Tamtam und tiefe Glöden, isoliert positioniert noch 4 Trompeten und 3 Posaunen und endlich die große Orgel. Wenn man nun bedenkt, daß dieser ganze Riesenapparat seit Monaten durch Proben für die Münchener Aufführung in Bewegung gehalten wird (es wurden insgesamt nahezu 100 Teil- und Gesamtproben durchgeführt),

Kämpfe zwischen Bulgaren und Türken.

[] **Berlin, 9. August.** (Von un. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Das Renter-Bureau meldet aus Sofia, daß dort das Gerücht gehe, türkische Vorposten seien auf bulgarisches Gebiet übergetreten. Es hätte ein blutiger Kampf stattgefunden. Das Gerücht ist bis zur Stunde unbefätigt.

Ein amerikanisches Syndikat zur wirtschaftlichen Erschließung der Türkei.

[] **Berlin, 9. Aug.** Aus New York wird gemeldet: Die „New York Times“ berichtet von der Gründung eines amerikanischen Syndikats mit 600 Millionen Mark zum Bau von Bahnen in der asiatischen Türkei, sowie zur Erschließung der oberen Euphrat- und Tigrisläufer.

Weltkongress für freies Christentum.

[] **Berlin, 9. August.** Der Weltkongress für freies Christentum fehte heute vormittag seine Verhandlungen zu „Deutsche Theologie und deutsche Kirche“ fort. Als erster Redner sprach Prof. Wilhelm Bouffé-Göttingen über das Thema „Die Bedeutung der Person Jesu für den Glauben in der Gegenwart“. Nach seiner Auffassung befaßt die gegenwärtige historische Forschung des Lebens Jesu die literarische Theologie, soweit sie geneigt ist, in der Historie das Fundament unserer Religion zu sehen, mit starken Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten. Nicht insofern, als eine angenommene Historie jemals zur Verleugnung der Geschichte Jesu führen könnte, aber deshalb, weil die Geschichtsforscher in ihrem Fortschritt die Erkennbarkeit des Lebens Jesu mehr und mehr einengen und zu beschränken drohe.

Dr. Erich Förster-Frankfurt a. M. zeigt darauf in einem zweiten Vortrag, daß die Verfassung der evangelischen Kirche in Deutschland das Ergebnis einer verwickelten und interessanten Ideen-Geschichte ist und sucht den Ausländern einen Einblick in diese Geschichte zu eröffnen. Die gegenwärtige Verfassung der evangelischen Kirche ist nach seiner Ueberzeugung zwar das Resultat, aber nicht das Ende der Entwicklung, zu der die Reformation den Anstoß gegeben hat.

Der Prozeß des Reiseschriftstellers Karl May.

[] **Berlin, 9. Aug.** Aus Hohenstein-Ernstthal wird gemeldet: Vor dem hiesigen Schöffengericht begann heute vormittag der Beleidigungsprozeß, den der Reiseschriftsteller Karl May in Dresden gegen den Waldarbeiter Krügel angestrengt hat. Wie erinnertlich war Karl May von dem Führer der gelben Gewerkschaften beschuldigt worden, seine zahlreichen Reize-Werke nicht auf Grund eigener Anschauungen geschrieben, sondern frei erfunden zu haben. Außerdem beschuldigte Rebus den Karl May, daß er schon wegen schweren Verbrechen bestraft worden sei, unter anderem, weil er in früheren Jahren der Führer einer regelrechten Räuberbande in den erzgebirgischen Wäldern gewesen sei und sich an zahlreichen Einbrüchen und Diebstählen beteiligt habe. Im Mai dieses Jahres fand eine Privatklage vor dem Amtsgericht Charlottenburg statt. Der Gerichtshof kam damals zu einer Freisprechung des Angeklagten Rebus. Inzwischen hat Karl May zahlreiche Erhebungen antstellen lassen, auf welche Gewährsmänner sich Rebus bei seinen Angaben stützte. In erster Linie verdankt Rebus seine Mitteilungen dem Waldarbeiter Krügel, von dem Rebus behauptete, daß er Mitglied der Räuberbande Mans gewesen sei. Infolgedessen strengte May die Klage gegen Krügel an, die heute zur Verhandlung steht. Der Zuscherraum des Sitzungssaales ist überfüllt. Um 9 Uhr erschien der Privatkläger May mit seiner Frau, die im Zuscherraum Platz nimmt. Richterlicher Nach eröffnet die Verhandlung mit der Frage, ob die Parteien nicht zu einem gütlichen Vergleich bereit seien. Der Verteidiger Mays erwidert jedoch, daß sein Mandant Wert darauf lege, volle Klarheit zu schaffen. Der Angeklagte Krügel gibt zu seiner Personalfeststellung an, daß er im Jahre 1852 geboren, verheiratet, und wegen Beleidigung noch nicht bestraft sei. Es wird sodann zur Vernehmung des Angeklagten geschritten.

w. Hohenstein-Ernstthal, 9. Aug. In dem Beleidigungsprozeß des Schriftstellers Karl May gegen den Waldarbeiter Richard Krügel wurde nach dreistündiger Verhandlung folgender Vergleich abgeschlossen: Der Angeklagte bedauert, dem Schriftsteller Rebus gegenüber diese Äußerungen über den Privatkläger erzählt zu haben, die den rechtlichen Teil der Anklage bilden. Er erklärt weiter, daß er die Angaben nicht ausprocht erhalten könne. Er nimmt infolgedessen die beleidigenden Angaben zurück. Der Privatkläger nimmt die Ehren-Erklärung an. Die gesamten Kosten des Verfahrens übernimmt der Angeklagte, die gerichtlichen werden gegeneinander aufgehoben. Der Privatkläger zieht die Anklage zurück sowie den Strafantrag. Karl May erhob ursprünglich wegen 25 im „Mund“ veröffentlichten beleidigenden Angaben Klage. Diese wurde heute aber nur in Bezug auf 5 Punkte aufrecht erhalten.

so erscheint die Frage nach der Finanzierung eines solchen künstlerischen Unternehmens recht interessant.

Knut Hamsun, der bekannte norwegische Dichter, hat am 4. August sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet. Hamsun hat einen merkwürdigen Lebensgang hinter sich. Wir lesen darüber in der literarischen Zeitung „Die Beser“: Er wurde am 4. August 1859 in Lom in Gudbrandsdalen geboren, als Bauernsohn, mit seinen Eltern als Kind nach Lofoten, wo er in wildem Klippen- und Meerelnd ohne Schulbildung aufwuchs. Er wurde Schullehrerling, Schiffskochenträger, Schulheißbote, Steinbrucher, Regorarbeiter, Holzhuier, Eischarbeiter und ging als Heizer auf einem Ozeandampfer nach Amerika. Dort ergriff er nacheinander wiederum alle möglichen Berufe, war Vandalarbeiter in den Brärien, Strahnenbahr-Schaffner, Schlafwagenkondukteur, Badengehilfe, Zeitungskorrespondent, Fischer u. dgl. 1888 kehrte er nach Norwegen zurück und ging von da nach Paris, wo er unter den ärmlichsten äußeren Umständen eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltete. Sein Roman „Gunger“ (1890) machte ihn plötzlich berühmt. Ihm folgten die Romane „Mythen“ 1892, „Redakteur Lyngre“ und „Neue Erde“ 1893, der Liebesroman „Von“ 1894 und in den folgenden Jahren eine Reihe von Dramen: „An des Reiches Pforten“, „Die Stimme des Lebens“, „Abenddiele“, „Nönnig Tamara“, später einige Novellenbücher, eine Art romantischer Reiseschilderung „Am Märchenland“ (Kaukasus) und 1904 eine Gedichtsammlung; die deutsche Ausgabe des Gedichtbuchs erschien 1909 unter dem Titel „Das Sausen des Waldes“ im Reinverlag in Leipzig. Die Prosaerwerke und Dramen Hamsuns sind in deutscher Uebersetzung im Verlag Albert Langen in München erschienen.

Dem Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Offen- burg mit Amtsbezirk Ottenheim in Jahr für das Wirtschaftsjahr 1909 entnehmen wir:

Der Geschäftsgang der Baumwoll-Spinnerei und Weberei, der schon seit dem Herbst 1908 darnieder lag, ist auch während des Berichtsjahres, von einigen kurzen, vorübergehenden Aufhebungen abgesehen, ein außerordentlich schleppender und un- lohnender gewesen. Die Korbhaarspinnerei bezeichnet die allgemeine Geschäftslage als wie im Vorjahre durchaus nicht günstig, die längst notwendige Erhöhung der Verkaufspreise war auch im Berichtsjahre nicht durchführbar.

Der Großhandel in Manufaktur- und Kurzwaren hat keine wesentliche Veränderungen und zum mindesten keine günstigen zu verzeichnen. Im Engros-Handel mit Weiß-, Wollwaren und Garnen ließ der Geschäftsgang infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression noch sehr zu wünschen übrig, auch der schonwackende Markt in Wolle, Baumwolle, Leinen usw. wirkte fühlend.

Die Betriebe der Nahrungs- und Genussmittel- branche berichten mit wenigen Ausnahmen über unbefriedigen- den, zum Teil rückläufigen Geschäftsgang. In der Schnapfabrikation wurde der bis dahin gleich- mäßige Geschäftsgang in der zweiten Jahreshälfte infolge der Steuererhöhung schwankend. Der Bichorienfabrikation hat auch das Berichtsjahr die so wünschenswerte Besserung des Geschäftsganges nicht gebracht.

Die Bierbrauerei hatte noch unter dem ungewöhnlich großen Obstertragnis von 1908, dann unter der ungünstigen na- skalten Witterung und außerordentlich hohen Malzpreisen zu leiden. Die ab 1. August 1908 eingetretene Erhöhung der Ueber- gangsteuer auf Bier nach dem Elsaß brachte unseren Brauereien nicht nur eine Erschwerung des Ablasses, sondern auch eine ver- schärfte Konkurrenz der elsässischen Brauereien, die zum teilweisen, wenn nicht nach und nach völligen Verlust des Absatzgebietes führen muß.

Die Malzfabrikation hatte abermals einen unbefrie- digenden Geschäftsgang; der Rückgang des Bierkonsums hatte zur Folge, daß von der 1908er Ernte her noch große Malzvorräte liegen blieben und während viele Fabriken nicht mehr voll arbei- ten, entspann sich gleichwohl ein scharfer Konkurrenzkampf.

Der Weinhandel hatte wie im Vorjahre schleppenden und unrentablen Geschäftsgang.

Ein neues Kaliverk im Oberelsaß.

an dem anscheinend französisches Kapital Interesse genommen hat, ist kürzlich unter Führung der Kreise, die in der Ver- waltung des bisher einzigen elsässischen Kaliverkes, der Ge- werkschaft Amelie, maßgebend sind, gegründet worden. Der Name des neuen Unternehmens ist Kaliverk Saint Theresie A.-G., der Sitz ist Mülhausen i. E. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 5 600 000 Mark. Die Mitbegründerin, die Gewerkschaft „Gute Hoffnung“ in Niederbrunn, die anscheinend die Vorkarungen ausgeführt hat, hat in die Gesellschaft eingelegt: Sieben unter dem Namen „Theresie“ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 verliehene Steinsalz-er- werkskonzessionen von einem Flächeninhalt von 13 999 999 Quadratmetern, die sich auf die Gebiete der Ge- meinden Reigelsheim, Meienheim, Oberenzen und Ensisheim ausdehnen; die Rechte aus fünf anerkannten Steinsalz- mutungen, gelegen in den Gemeinden Rittersheim u. Batten- heim, und die Rechte aus einer Steinsalzmutterung, gelegen in der Gemeinde Folschweiler in Lothr. Die Sacheinlage ge- schah zum Schätzwerte von 3 000 000 M. Als Gegenwert gelten die von der Sacheinlegerin übernommenen 3000 Aktien der Gesellschaft im Nennwert von je 1000 Mark als voll ein- gezahlt.

Bereinigte Nord- und Süddeutsche Spirituswerke und Preßhefen- fabrik Post A.-G., Nürnberg.

In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M. durch Ausgabe von 500 Aktien à 1000 Mark beschlossen. Von den neuen Aktien erhalten entsprechend dem erhaltenen Ab- kommen 332 Stück zum Nennwerte die Firmen A. Kiemer- schmid und F. X. Tipp u. Co., beide in München, und C. S. Kungler Nachfolger in Regensburg. Die Generalversam- lung genehmigte den vorgeschlagenen Erwerb der Reinigungs- geschäfte dieser Firmen. Die übrigen 138 Aktien werden der Firma Anton Kiemer Schmid in München zum Kurse von 205 Prozent überlassen. Direktor Frohmader gab eine längere Erklärung ab, der folgenden zu entnehmen ist:

Wir sind uns klar darüber, daß in denjenigen Aktien- kreisen, die der Brande fern stehen, die Frage aufgeworfen werden kann, ob die Kapitalerhöhungen in der schnellen Folge, wie sie bei unserer Gesellschaft erfolgt sind, den In- teressen des Unternehmens dienlich seien. Wenn wir Ihnen heute nach kurzer Frist wieder eine Erhöhung des Aktien- kapitalis, teilweise zum Zwecke der Erwerbung von Geschäften, vorschlagen, so dürfen Sie die Ueberzeugung haben, daß wir die Zweckmäßigkeit auf das eingehendste geprüft haben. Ich habe schon in einer früheren Generalversammlung ausge- sprochen, daß wir durch die Maßnahmen der Spirituszentrale in Süddeutschland verhältnismäßig geringe Zufuhren von Rohware haben. Unsere Aufgabe mußte es daher sein, danach zu trachten, daß unsere süddeutschen Betriebe mit größeren Zufuhren versorgt werden. Da die Spiritusbrennereien ihre Produktionen fast ohne Ausnahme auf zehn Jahre verkauft haben und Produktionen daher nicht oder doch nur selten käuflich sind, so konnte für uns lediglich eine Vereini- gung mit solchen anderen Firmen in Frage kommen, die sich Produktionen gesichert haben. Wenn Firmen, wie die- jenigen, deren Rektifikationsgeschäfte wir Ihnen heute zum Ankauf vorschlagen, ihre Rektifikationsgeschäfte stilllegen, so ist das ein Beweis dafür, daß auch diese Firmen eingesehen haben, daß die Zweckmäßigkeit in der Konzentration liegt. Es ist unwirtschaftlich, vier Betriebe zu unterhalten, während einer das ganze Rohmaterial verarbeiten kann.

Bezüglich der Dividende für das laufende Jahr führte Frohmader H. M. R. aus, es lasse sich noch nicht über- sehen, wie sich das Ergebnis schließlich gestalten wird, weil die Höhe der Bremer Nachzahlungen, die die Gesellschaft zu leisten verpflichtet ist, erst im Dezember bekannt wird. Das Ver-

hältnis zu allen ringfreien Spiritusfabriken sei durchaus freund- schaftlich. Es wurde auch mit der A.-G. M. A. C. H. ein Ab- kommen getroffen.

Japanische Bestellung bei der Süddeutschen Automobilfabrik Gaggenau.

Einen bemerkenswerten Erfolg hat die badische In- dustrie zu verzeichnen. Die japanische Regierung bestellte dieser Tage bei der Süddeutschen Automobilfabrik einen Auftrag auf Motorlastwagen. Es ist dies der erste Auftrag, den Japan einer deutschen Automobilfabrik vergeben hat und zwar handelt es sich um Fahrzeuge, die für die japanische Deeresverwaltung bestimmt sind und die in ihrer Konstruktion und Gesamtausführung den eigenartigen japanischen Geländeverhältnissen vollständig angepaßt sein müssen.

Neue Photographische Gesellschaft in Steglitz.

Das Bankhaus der Gesellschaft sieht sich veranlaßt, die Ver- bindung mit der Neuen Photographischen Gesellschaft abzu- brechen und hat ihr den Kredit gekündigt. Die Gesellschaft, welche jetzt einen Betrag von mehreren hunderttausend Mark zahlen soll, befindet sich deshalb in großer Bedrängnis und sucht anderweitig Anschlag und Unterstützung zu finden. An der vor- gestrigen Berliner Börse fiel der Kurs der Aktien um 17 auf 46 Prozent. Jedenfalls wird eine Wiederaufrichtung der Gesellschaft notwendig werden. Die Direktion ver- sichert allerdings, daß vorläufig eine Zusammenlegung der Aktien nicht geplant sei; auch wird gesagt, daß der Geschäfts- gang befriedigend und im ersten Halbjahr ein Mehrertrag von einer halben Million Mark erzielt sei. Immerhin werden sich die Aktionäre auf erhebliche Opfer geübt machen müssen. Ende 1909 hatte die Gesellschaft eine Unterbilanz von 616 046 M. bei 4 Mill. M. Aktienkapital.

Barmer Bankverein. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde die Semestralbilanz für das erste Halbjahr 1910 vorgelegt. Nach Mitteilung der Verwaltung weisen die Umsätze sowie die Gewinnziffern eine weitere Steigerung auf, jedoch auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Resultat zu erwarten steht.

Neues Bankgeschäft in Hamburg. Unter der Firma Moritz Wolff u. Co. ist in Hamburg ein Bankgeschäft eingetragen wor- den. Firmeninhaber ist Herr Moritz Wolff, der jetzige Direktor der Hamburger Niederlassung der Niederdeutschen Bank und früherer Mitinhaber der Firma Louis Wolff. Als Kommanditist ist eingetragen der Schwager des Inhabers, Julius Kallmes in Firma R. J. Kallmes, Pastermüller.

Die Feste Kaiser Friedrich bei Dortmund mußte 40 Koksöfen stillsetzen, da die Bergbehörde ihr den Weiterbau des nach Luise Tiefbau zu belegenden Gelberfels verbot. Luise Tiefbau ist erforscht, weshalb Gefahr für die benachbarten Feste besteht.

Ferd. Wagner A.-G., Doublefabrik und Chemperie, Hofs- heim. In 1909/10 erzielte die Gesellschaft nach Abschreibung von M. 6192 (i. V. M. 7672) auf Maschinenkonto und M. 10 114 (M. 2995) auf Dubiosenkonto einen Reingewinn von M. 116 284 (M. 109 908). Aus der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ ist nicht erkennlich, welche Dividende (i. V. 12 Prozent) hieraus auf das Grundkapital von M. 500 000 verteilt wurde.

Die Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee erzielte M. 329 735 Betriebsgewinn (i. V. M. 107 097). In Abschreibungen werden M. 460 670 (i. V. M. 492 873) verwendet. Somit ergibt sich M. 130 935 Verlust (i. V. 395 776), wovon M. 42 466 durch den Reservefonds gedeckt und restliche M. 88 469 neu vorgetragen werden. Trotzdem bessere Resultate in Aussicht stehen, schlägt der Vorstand Extraabschreibungen vor, da der Verkauf einer Anzahl kleinerer Dampfer erforderlich sei und auch die Wabapferer Grün- dung mit M. 250 000 abzuschreiben sei. Zur Tilgung der Unter- bilanz und Abschreibung wird beantragt, das Aktienkapital um M. 1 Million auf M. 4 Millionen zu rekonstruieren.

Bereinigte Filzfabriken A.-G. Giempen a. d. Brenz. Da die längst beschlossene Fusionierung dieser Gesellschaft mit der Ba- verischen Wollfilzfabrik Akt.-Ges. in Wasserburg- Gänzburg aus rechtlichen Gründen nicht in das Handels- register eingetragen wurde, sieht sich die Verwaltung nunmehr zur Einberufung einer neuen Generalversammlung auf den 5. Sep- tember veranlaßt. Diese soll den abgeänderten Vermögensan- trag genehmigen, wonach die Fusion vom 1. Jan. 1910 gegen M. 150 Mill. Aktien der Vereinigten Filzfabriken erfolgt. Der erste Plan sah die Wirkung vom 1. Januar 1909 gegen ebenfalls M. 150 Mill. in Aktien und außerdem M. 300 per Aktien in bar vor. Mit der eingegangenen höchstgerichtlichen Entscheidung hängt offenbar der Wegfall der Verabschiedung zu- sammen; was aber an deren Stelle tritt, läßt die Bekannt- machung nicht erkennen. Von den erforderlichen Aktien werden M. 125 Mill. durch Erhöhung des Grundkapitals von M. 4 Mill. auf M. 525 Millionen beschafft, die restlichen M. 250 000 von Großaktionären zur Verfügung gestellt.

Die russische Akt.-Ges. Arthur Koppel in Petersburg weist nach Rubel 76 730 normalen Abschreibungen einen Verlust von Rubel 72 408 (i. V. Rub. 225 151) aus, um den sich die Unter- bilanz auf Rub. 236 564 erhöht. Zur Tilgung der Unterbilanz schlägt die Verwaltung auf jede der 8800 Aktien zu Rub. 187 1/2 eine Zahlung von Rub. 88 1/2 vor, d. h. das Kapital um Rubel 770 000 herabzusetzen und wieder um dieselbe Summe zu erhöhen. Durch dieses Opfer scheint eine normale Entwicklung ge- währleistet. Der derzeitige Geschäftsgang sei derartig, daß mit einem guten, die Verteilung einer Dividende versprechenden Er- gebnis gerechnet werden dürfe. Hinsichtlich der Palodov Akt.-Ges., dem Tochterunternehmen der früheren Orenstein u. Koppel A.-G., ist eine Fusion beschlossen worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Vertrag betreffs Versorgung mit elektrischem Licht. Köln, 9. Aug. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, hat die Ver- gwerks-Direktion Saarbrücken mit der Allgemeinen Elektrizitäts- Gesellschaft in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese Gesellschaft die Versorgung eines großen Teils der südwestlichen Rheinprovinz, der anstehenden Teile der Pfalz und des Rhein- landes mit elektrischem Strom übernehmen soll, der von dem Ver- gwerks- geliefert wird. Die Allg. Elektrizitätsgesellschaft wird eine besondere Stromvertriebs-Gesellschaft mit dem Sitz in Saar- brücken errichten. Die Versorgung ist gedacht für einen Bezirk von 90-100 000 Radius. An die beteiligten Städte und Kreise wer- den in den nächsten Tagen die Angebote auf Stromlieferung ab- gegeben.

Inselbez.

Berlin, 9. August. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Holzbearbeitungsfabrik Gustav Wegener, die sich mit der Anfertigung von Bau- und Kunsttischlerarbeiten hauptsächlich für Behörden befaßt, ist insolvent geworden. Den Hauptkredit

hierzu sind die Beziehungen zu der falliten Holzhandlung Dem- lin und Schale in Berlin, mit der ein Akzeptverkehr mit über 500 000 Mark unterhalten wurde. Außerdem sind noch sehr er- hebliche Verbindlichkeiten vorhanden, denn nur geringe Ver- mögenswerte gegenüberstehen. Es ist zwar bedeutender Grund- besitz vorhanden, doch ist dieser stark belastet. Vergleichs- wendungen sind geübt, da den Gläubigern die geforderten Garantien nicht geboten werden konnten. Beim Konkurs ist nur mit einer sehr unerheblichen Dividende zu rechnen. In- zwischen hat der Firmeninhaber zwecks Ausführungen begonnener Lieferungen ein neues Unternehmen unter der Firma Gustav Wegener, G. m. b. H., ins Leben gerufen.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-Gesellschaft — Dortmund Union.

Berlin, 9. Aug. Die Vorverhandlungen zwischen der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft und der Dortmund Union haben H. „Zeff. Ztg.“ zu einem Resultat geführt, jedoch morgen die fertigen Vereinbarungen dem Ausschussat vorgelegt werden.

Stei- und Silberhütte Braubach, Frankfurt a. M.

Frankfurt, 9. Aug. Es ist anzuerkennen, daß die Gesell- schaft innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit sich von ihrer großen Unterbilanz vollständig befreien konnte. Der Geschäftsbericht bezeichnet H. „Zeff. Ztg.“ den allgemeinen Geschäftsgang ein- wald gebessert. Dem Absatz an Stei sei der in der ersten Hälfte 1909 in Australien herrschende Streik zuzurechnen. Die über- seischen und ein Teil der europäischen Produzenten haben sich zu einer Verkaufs-Vereinigung zusammengeschlossen, der die Ge- sellschaft aber nicht angehört. Der Reingewinn beträgt 410 969 M. (384 774 M.). Dividende 6 Prozent (wie i. V.). Ueber die Aussichten laut der Geschäftsbericht, daß die Einkaufsbedin- gungen noch immer nicht genügend mit den Schwierigkeiten der Branche in Einklang gebracht seien und die äußerst gebürdeten Verkaufspreise keine Besserung erfahren haben. Immerhin er- wartet die Gesellschaft auch für das laufende Jahr ein befriedi- gendes Ergebnis.

Verlust bei der Danziger Deilmühle.

Berlin, 9. Aug. Die Danziger Deilmühle verzeichnet für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von 183 674 M. (56 685 M. Verlust). Es wird ein Verlustsaldo von 79 933 M. auf neue Rechnung vorgezogen.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk.

Berlin, 9. Aug. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts- Werk schlägt wieder die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vor. Es ist in Aussicht genommen, das Aktienkapital um 3 Mill. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden größtenteils in den Besitz von Kommunen und Kreisen übergehen.

Neues vom Dividendenmarkt.

Berlin, 9. Aug. Die Dividende der Maschinenbau- Aktien-Gesellschaft Starke u. Hoffmann wird auf 3 Prozent (0) ge- schätzt.

Berlin, 9. Aug. Der Reingewinn der Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerke befreit sich auf 117 916 M. (60 892 M.). Dividende 6 Prozent (3 Proz.).

Berlin, 9. Aug. Die Deutsch-Luxemburger Gesellschaft schlägt H. „Zeff. Ztg.“ 10 Prozent Dividende (10 Prozent) vor bei großen Abschreibungen (i. V. 5,10 Mill.).

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 8. August. (Börsenbörse). Die Auf- wärtsbewegung ist zum Teil zum Stillstand gekommen, obwohl aus den Kreisen des Privatnabittums sich weiteres Interesse der Börse zu melden. Auf dem Montanmarkt war das Geschäft nur in ein- zelnen Spezialwerten lebhaft. Phönix-Bergbau auf die Erwartung eines günstigen Abchlusses lebhaft umgeleitet. Diese Aktien wurden bei größeren Beträgen gehandelt, da die Dividende bereits mit 14 pCt. bezeichnet wird, der Kurs stellte sich bei Eröffnung des Ver- kehrs auf 21 1/2 und konnte sich bis auf 24 1/2 pCt. erheben. Auch in Laurahütte bemerkte man ansehnliche Käufe, welche teilweise auf Rückkäufe zurückzuführen sind. Auf die übrigen Werte haben die wenigen bezugsberechtigten Situationsberichte aus dem Ruhrbezirk und die prospektischen Juli-Veränderungen des Stahlwerks- verbandes hemmend eingewirkt. Die Stimmung war im allgemeinen fest, aber die Spekulation benutzte weitere Zurückhaltung. Deutsch- Luxemburger waren nur wenig belebt. Eine Ausnahme bildete das Gebiet der Industriepapiere, hier war das Geschäft sehr ruhig. Elek- trizitätswerke, in denen in den letzten Tagen Gewinnrealisationen vorgenommen worden waren, konnten sich behaupten. Neue Tendenz bemerkbar bei lebhaftem Geschäft Edison, welche den Kursstand im weiteren Verlaufe bis auf 25 1/2 pCt. erhob. In Wagnen war der Verkehr ruhig, Baltimore auf bessere Weizenberichte aus den Ver- einigten Staaten fest, Lombarden belebt, Spanningbahn und Prinz Henry behauptet. Schiffahrtswerte lagen ziemlich fest, Nordd. Lloyd auf Berichte, daß das Ereignis überredende Ziffern aufwies vorzuzug. Auf dem Wollmarkt waren Quassbauernsicher Hand- vereine, Berliner Handelsgesellschaft und Diston-Kommandit lebhaft und höher. Fonds ruhig und behauptet. Von Kassaindustriewerten Maschinenfabrik Kleeer 7 1/2 pCt. höher. Später trat eine weitere Ver- lebung auf dem Gebiete des Bankmarktes ein. Laurahütte waren gestiegen, ebenso Edison. Die Nachbörse blieb fest und das Geschäft zeigte im Gegenjahre zur Eröffnung ein belebtes Aussehen. Es notier- ten: Kredit 20 1/2, Disconto 18 1/2, Dresdner 15 1/2, Staatsbahn 100, Lombarden 2 1/2, Baltimore und Lyto 100 1/2, Laurahütte 18 1/2, Edison 25 1/2, a 25 1/2.

Berlin, 9. Aug. (Börsenbörse). Die gestrige Festhaltung fand auch an der heutigen Börse eine kräftige Fortsetzung, wobei sich das Hauptinteresse wiederum dem Montanmarkt zuwandte. Auf diesem Gebiete waren schon zu Beginn fast durchweg Kurs- erhöhungen zu verzeichnen, die am höchsten in Phönixaktien mit 2 pCt. in Erscheinung traten. Anregung boten dem Montanmarkt der Beitritt weiterer sechs Mitglieder zur Roberten-Verkaufsvereini- gung und die dadurch gebesserten Aussichten für das Zukunftsvergehen eines alte deutschen Hochpreiserwerbs unmissenden Sondists. Im Fern- lande fanden weitere Meinungsaustausche statt. Speziell Phönix wurden in großen Höhen zu weiter steigenden Kursen, angeblich vielfach für rechnerische Rechnung, aus dem Markte genommen. Elektrizität- werke waren heute etwas vernachlässigt. Dagegen bestand in ameri- kanischen Bahnen weiterhin lebhafter Verkehr, da der günstige Ab- schluß der Kanado-Bahn, speziell die Erhöhung der Semestraldividende um 1/2 pCt., anregend wirkte. Bei einer Kurssteigerung von über 2 pCt. fanden umfangreiche Meinungsaustausche statt, wovon auch die anderen amerikanischen Werte profitieren konnten. Vorhän-Viener waren anfangs 1 1/2 pCt. niedriger, holten aber den Verlust wieder ein, als der Einnahmemeinweis für das erste Semester bekannt wurde. Kaufkraft bestand auch für Bankaktien, da man von den vielbeson- nenen Russischen Bankwerten und Fonds zu schwächeren Kursen angeboten. Somit war das Geschäft ruhig, von hier reichlichen Werten waren Kreditaktien und Lombarden reger gefordert, dagegen blühten Franzosen von ihrem gestrigen Gewinn etwas ein. Tagl. Geld 3/4 pCt.

In der dritten Börsensunde wurde das Geschäft bei leicht abge- schwächten Kursen etwas ruhiger. Im weiteren Verlauf einmüdele- lich auch am Elektrizitätsmarkt wieder sehr lebhaftes Geschäft, jedoch Allgemeine Elektrizitätsaktien nicht nur die anfänglichen Verluste einholten, sondern noch einen Gewinn von 1 1/2 pCt. verzeichnen konnten. Auch die anderen Elektrizitätswerke erfuhr Besserungen. Industriewerte des Kassamarktes lagen fast durchweg schwächer.

Berlin, 9. Aug. (Produktionsbörse). Am Weizen- markt zeigte sich allgemeine Abgabeln bei Mangel an Äußern, infolge der schwächeren Auslandsmeldungen u. der günstigen Wetter- prognosen. Roggen war zunächst an Dedungen gut behauptet, bröckelte aber später gleichfalls im Preise ab. Daser war auf Dedungen besetzt. Mais inflos. Mais 1/2 per Dezember etwas fester. Wetter: veränderlich.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 9. August. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse war wieder ziemlich fest. Es notierten: Brauerei Durlacher Hof-Aktien 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, Domburger Akt.-B. vom. Westfälischer 20 1/2, Frankfurt 1270 1/2, Mannheimer Verke- hrungs-Aktien 65 1/2, Dinglerische Maschinenfabrik-Aktien 100 1/2, Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien 150 1/2, und Industriell. Wag- sanfaktien 90,50 R.

Wien

Table with columns for 'Wien', 'Brief Geld', and 'Waren'. Lists various financial and commodity prices.

Wien, 9. August. Nachm. 1.50 Uhr.

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and values.

Berliner Produktenbörse.

Table for 'Berliner Produktenbörse' showing prices for wheat, rye, and other grains.

Budapester Produktenbörse.

Table for 'Budapester Produktenbörse' showing prices for wheat, rye, and other grains.

Frankfurter Effektenbörse.

Table for 'Frankfurter Effektenbörse' showing exchange rates and other financial data.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table for 'Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse' showing prices for wheat, rye, and other grains.

Berliner Effektenbörse.

Table for 'Berliner Effektenbörse' showing various stock and bond prices.

Londoner Effektenbörse.

Table for 'Londoner Effektenbörse' showing various stock and bond prices.

Wiener Börse.

Table for 'Wiener Börse' showing various stock and bond prices.

Wien denker und ausländischer Transportanstalten.

Table listing various transport services and their rates.

Bergwerksaktien.

Table listing various mining stocks and their prices.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various bonds and interest rates.

Text block providing additional information about bonds and interest rates.

Text block providing additional information about bonds and interest rates.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Text block providing contact information for Marx & Goldschmidt.

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt' and 'Käufer'.

Table listing various companies and their stock prices.

Text block providing information about the publisher and printer.

Advertisement for 'NEUHEITEN UND RESTE' featuring 'MILPE' linoleum and other products.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Bruchsal, 8. Aug. Der Kapitän Kapperer vom Dragonerregiment 21 wurde wegen unerlaubter Entfernung vom Regiment, schweren Diebstahls und Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis, Entfernung aus dem Heere und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

oc. Karlsruhe, 8. Aug. Für die Hochwasserbeschädigten wurden bisher hier gesammelt 38 700,35 M.

oc. Wadenweiler, 8. Aug. Hier ist u. a. der deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel, Fehr. Marschall von Wiberstein, zum Kuraulenhalt eingetroffen.

B.C. Karlsruhe, 7. Aug. Der kürzlich verstorbene Maler und Professor Ernst Schurth hat der Stadtgemeinde Karlsruhe durch letztwillige Verfügung seinen Anteil an dem Grundstück Karl-Strasse 34 dahier mit der Auflage vermacht, die Erträgnisse des Vermächtnisses — vorbehaltlich der Räumung seiner Schwägerin an dem Grundstücksanteil — zur Errichtung einer städtischen Gemälde- und Handschriftensammlung im Anschluß an die städtische Archiv- und Altertümer-Sammlung zu verwenden.

oc. Pforzheim, 8. Aug. Die hiesigen Eisarbeiter und Arbeiterinnen beschloßen, falls bis zum 20. ds. Mts. die Arbeiter ihren Forderungen betr. Regelung der Arbeitsstunden und Verlängerung der Arbeitszeit von 64 auf 58 Stunden, sowie Aufbesserung der Löhne um 4 Pfg. pro Stunde nicht stattgegeben haben, am 13. ds. Mts. die Arbeit zu kündigen.

oc. Freiburg, 8. Aug. Die Verhandlungen am Samstag führten wiederum zu keiner Einigung. Nachdem das negative Ergebnis den Streikenden unterbreitet worden war, fand geheime Abstimmung statt, welche eine Ablehnung der Vorschläge der Meister mit allen gegen 3 Stimmen ergab. Der Streik dauert demnach weiter.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Landau, 8. Aug. Im Zirkus hier fand gestern unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Schuhmachermeister Schmidt aus Mannheim eine Vorbesprechung zum Programm für den kommenden Verbandstag süddeutscher Schuhmachermeister statt.

* Deidesheim, 8. Aug. Bekanntlich ließ Bürgermeister Dr. Hoffmann-Jordan in diesem Frühjahr in der Nähe unserer Stadt ausländische Vögel — Kakabus — aussetzen und war man anfangs der Meinung, es könnten diese Vögel bei uns nicht aufkommen. Nun aber zeigt es sich, daß davon doch viele erhalten blieben, denn das Vorkommen solcher wird aus vielen Gemeinden bekundet.

* Bergzabern, 7. Aug. Gestern mittag ging über die hiesige Gegend ein schweres Unwetter nieder. Im Gebirge fiel ein Wolkenbruch, dessen Fluten in Bergzabern Hochwasser verursachten. Der unter Stadtheil hies sehr darunter zu leiden. Gärten und Felder wurden verflutet. Das Wasser stand stellenweise 1/2-3/4 Meter hoch und drang in die Häuser ein. Das Unwetter war von heftigen Blitzen begleitet, die zum Teil als kalte Schläge weniger Schaden anrichteten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Entwicklungsgeichte der Stille in der bildenden Kunst. Der herrschende Begriff von der Stille der bildenden Kunst stammt noch aus jener Zeit künstlerischer Inkultur her, in der man kunstgeschichtlich gebildet zu sein glaubte, wenn man auf Grund äußerlich eingetragener ornamentaler Merkmale auf den ersten Blick die Zugehörigkeit eines Bauwerkes zu einer der allbekannten Stilepochen bestimmen konnte. Dieser trivialen Auffassung gegenüber stellt sich eine vorliegende Darstellung von Dr. Ernst Cohn-Wienert, Dozent an der freien Hochschule Berlin, durchaus auf den Standpunkt der modernen Erkenntnis, die in jeder Kunst, Architektur und Malerei, Plastik und Kunstgewerbe, Dichtung und Musik, ein Ergebnis der Gesamtkultur ihrer Zeit sieht, in deren Leben sie wurzelt. Daraus ergibt sich auch die Geschichte der bildenden Kunst kein Recht hat, wie es meist geschieht, die Stille aus der Architektur abzuleiten, und alle andere Kunst in dieses System einzufügen. Es ist nicht einmal möglich, die historischen Bewegungen in der Architekturgeschichte ganz zu verstehen, ohne die gleichzeitigen Bewegungen in Plastik, Malerei und Kunstgewerbe, die aus demselben Kulturkreis erzeugt sind. Nur in der Summe des Geschaffenen lassen sich die feinsten entwicklungs-geschichtlichen Momente auffinden. Zudem bleibt in der Geschichte der Kunst kein Still konstant, vielmehr bildet sich jeder langsam, aber mit Notwendigkeit fort, um ganz allmählich seine Kräfte zu verlieren und einer neuen Schönheit, einem neuen Stil Platz zu machen, und diese Entwicklung ist die eigentliche Geschichte der Kunst. Es ist hier zum erstenmal der Versuch unternommen, die Geschichte der Stilentwicklung von der altgriechischen Kunst bis zum modernen Impressionismus in diesem Sinne in allgemein-verständlicher Form darzustellen. Sie bildet zwei Bändchen der bekannten Leubner'schen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“, die durch Beigabe zahlreicher Illustrationen erläutert werden. Da sie eine vorzügliche Einführung in ein wirkliches historisch-psychologisches Verständnis nicht nur der Kunstepochen der Vergangenheit, sondern auch des gegenwärtigen, auf den ersten Blick so vielfältigen und verwirrenden Stadiums der Kunstentwicklung bieten, so dürfen die beiden Bändchen wohl in weitesten Kreisen aller Kunstfreunde des lebhaftesten Interesses sicher sein.

Sportliche Rundschau.

Habrennen.

Habrennen in Frankfurt.

Am Sonntag wurden bei hartem Besuch in der Arena Habrennen abgehalten. Besonders interessierte der Große Preis von Frankfurt, ein 100-Kilometer-Rennen mit Duxbrecht Leon Vonderhagen, Steinhilf, der frühere Straßenfahrer Ludwig und dem neuen französischen „Stier“ Canallade als Teilnehmer. Canallade erliefte sehr; er kam seinen Augenblick in Frage und war immer leiser. Ludwig fuhr sehr achtsam. Der eigentliche Sieger war Steinhilf, der bis zur 80. Runde an der Spitze lag, infolge Reifendefekts zehn Runden verlor und dadurch wahrscheinlich am den Sieg kam, der an Duxbrecht fiel. Acht Minuten verlor er nicht Mannschaftenrennen über eine Stunde, dessen Wiederholung sich nicht empfiehlt. Einen Weltrekord erzielte Bettinger-Ludwig haben, der 500 Meter (eine Runde) bei lebendem Start hinter Motorführung in 30% Sek. zurücklegte. Bisher war der Weltrekord 32% Sek. Als Starter war der frühere Reiterfahrer August Vogt mitg. Die Ergebnisse waren:

Dampfabrennen für Amateure, 1000 Meter. 1. F. Knappeler-Frankfurt 2:39,4; 2. G. Rüdiger-Main, 3. G. Heller-Frankfurt. Drei Vorläufe. Im dritten Vorlauf karambolierten Braun, der Kürste, und Röser, der Raddefekt erlitt und dadurch des sicheren Sieges verlustig ging. — Großer Preis von Frankfurt, 100 Km. A. 2000, 1200, 700, 400. 1. F. Duxbrecht 1:15:19 1/2 (Weltrekord Teile 1:14:51 1/2); 2. Leon Vonderhagen, 3420 Meter zurück, 3. Hans Ludwig 3000 Meter zurück, 4. A. Steinhilf 4200, 5. Canallade weit zurück. Steinhilf führte 88 Runden, erlitt dann Reifendefekt und verlor zwei Runden. Als er den Verlust fast wieder aufgeholt hatte, erlitt er wieder Reifendefekt und verlor zehn Runden. In einer Stunde wurden 80 020 Km. zurückgelegt (Weltrekord Gaignard 84 310 Km.). In der 78. Runde führte der Schrittmacher von Canallade, ohne sich zu verleben. — Vereinsmannschaftsfahren für Amateure. (1 Stunde.) 1. Dreier-Köbe (Moguntia-Main), 2. Köber-Köber (Vicycleclub-Frankfurt), 3. Knappeler-Röser (Germania-Frankfurt), 4. Eisfeld-Weiler (Vicycleclub-Frankfurt), zwei Fahrer, die sich laut „Art. 10“, gegenseitig abhaken, bildeten eine Mannschaft, 16 Partien — Trophäen für Amateure, 1000 Meter. 1. G. Schweinsberg, 2. G. Michel, 3. P. Braun, alle vom Vicycleclub-Frankfurt.

Distanzfahrt Friedrichshafen-Heilbronn.

In der Distanzfahrt Friedrichshafen-Heilbronn (250 km), die mit dem Kongreß der Allgemeinen Radfahrerunion in Heilbronn verbunden ist, waren 54 Meldungen ergangen und zu der gleichzeitig stattfindenden Eiltourneefahrt auf der gleichen Strecke 21 Meldungen. Die Fahrer hatten folgendes Ergebnis: Distanzfahrt: 1. Wittig-Großhinterriede, 10:11; 2. Ed. 21 Minuten 10 Sekunden; 3. Straßer-München, 9:55,8; 4. Frank-Weizig, 9:42,5; 5. Red-Düsseldorf, 9:44,45; 6. Müller-Heidenbach 1. Teil, 9:55,5; 6. Schlange-Düsseldorf, 9:55,7; 7. Schreiner-München, 10:2,5; 8. Schöneweiß-Stein bei Nürnberg, 10:4,25; 9. Dillier-Altenstadt bei Weidlingen, 10:12,51 (dieser erhielt als erster Würtemberger die Meisterschaft von Würtemberg); 10. Sietelmann-Ludwigshafen (Rhein), 10:30,35; 11. Schmidt-Stein bei Nürnberg, 10:41,10; 12. Blattner-Stuttgart-Wangen, 10:45,30; 13. Hiltner-Heidelberg, 10:46,25; 14. Klein-Stuttgart, 10:50,10; 15. Knoll-Heilbronn, 10:56,26; 16. Böhner-Stuttgart, 11:4,0; 17. Wittig-Holheim bei Goppingen, 11:21,28; 18. Köbner-Nürnberg, 11:25,10; 19. Speich-Oberhillingen, 11:54,15; 20. Schmidt-Kalen, 12:0,14; 21. Weiger-Goppingen, 12:10,4; 22. Hurlbardi-Heilbronn, 12:25,7; 23. Mangold-Oberhillingen, 12:29,16; 24. Richter-Stuttgart-Werlingen, 12:41,0; 25. Dagenmüller-Heilbronn (Gfah), 13:20,20. — Eiltourneefahrt: 1. Braun-Nürnberg, 10:38,42; 2. Brenner-Riel, 10:48,15; 3. Sachs-Heidenbach (Zuffen), 10:54,0; 4. Widener-Goppingen-Erdingen, 11:20,0; 5. Suder-Berlin, 11:35,50; 6. Wolf-Fillingen, 12:20,7; 7. Köber-Heilbronn, 12:20,10; 8. Siegel-Stuttgart, 12:29,14; 9. Schläpfer-Eindenberg in Schwern, 13:11,10; 10. Pflücker-Heidelberg, 13:27,28; 11. Heintz-Oberheim, 13:27,30; 12. Gabriel-Heilbronn, 13:40,0; 13. Entz-Oberheim am Main, 13:52,7; 14. Lamm-Oberhillingen, 14:00,0; 15. Wolf-Magel, 16:50,0. — Am Sonntag nachmittag fand auf dem Rathaus in feierlichem Akt die Uebergabe des Bundesbannerd statt. Abends war Festkommers, wobei der Vorstand des Heilbronner Konklaves Josef Maier, den Toast auf den Kongreß ausbrachte, während der Präsident der Union, Kriegsgerichtsrat Feder von Straßburg, C. auf die Festrede toastete, in deren Rahmen C. W. Dr. Göbel die Worte willkommen hieß. Heute vormittag begannen die geschäftlichen Verhandlungen.

Ruberport.

Der Ungarische Unterrichtsminister hat dem Budapestiner Ruderverein eine Subvention von 6000 Kronen zur Verfügung gestellt, damit er im Herbst an der Europameisterschafts-Regatta, welche am 15. August in Brüssel stattfindet, teilnehmen kann.

Anzeige aus dem Standesamts-Register für den Stadtheil Häferthal-Waldhof.

Verkündete: 20. August 1910. 1. Zwerggath Gustav Karl, Rent. u. Anna Maria Pfanz-Sponagel. 2. Soalmüller Engelbert, Tagl. u. Regina Reichardt geb. Hoffmann August.

4. Teppich Joh. Seb. Feiser und Anna Maria Büchle. 4. Mademul Ludw. F. A. und Pina Wähling.

Vertraute: 21. August 1910. 1. Ludwig Gerard, Glasfchneider, Waldhof und Luise Strählein, Mannheim.

2. Alwin Paul Jander, Schmied, Mannheim und Anna Theilmann, Waldhof.

3. Johann Michael Zwanziger, Tagelöhner und Maria Theresia Weik geb. Rehr, Waldhof.

4. Emil Karl Joh. Schmidt, Modelldreiner und Marg. Heuerlein, Waldhof.

5. Josef Viktor Sommer, Elektro-Ingenieur, Wöllingen und Frida Müller, Käferthal.

Augen: 6. Gustav Adolf Vorheimer, Tagl. und Magdal. Frida geb. Schmed. 6. Johann Odet, Stendebauer und Barbara Dömer. 6. Peter Kempf, Särbelber und Elisabetha Kempf.

Geborene: 19. d. Fabrikarbeiter Georg Köhling e. T. Margarethe. 19. d. Fabrikarb. Wilhelm Venz e. T. Eva. 24. d. Deiser Phil. Bedenbach e. S. Karl Wilhelm. 24. d. Hilfsarbeiter Friedr. Wilh. Altm e. T. Anna. 24. d. Bildner Johann Gisinger e. T. Barbara. 24. d. Eisenermeister Joh. Georg Ible e. T. Anna Maria. 24. d. Maurer Andreas Dömer e. T. Käthe. 24. d. Maurer Georg Freund 1 e. T. Vera, Richard. 24. d. Schlosser Wilh. Unang e. T. Marie Emma Gise. 24. d. Musiker Wilh. Ludwig Hertz e. T. Wilhelm Ludwig. 24. d. Chemiker Dr. Hermann Daack e. S. Gerhard Hermann. 24. d. Deizer Georg Adam Biffon e. T. Marie.

Augen: 2. d. Fabrikarbeiter Joh. Georg Hellmann e. S. Georg Friedrich. 3. d. Kusther Jof. Allan e. T. Elise. 4. d. Aermaster Karl Otto Leonhard e. T. Anna Katharina.

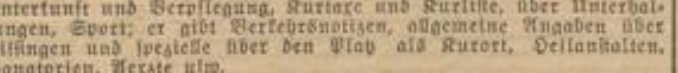
Verstorbene: 19. Georg Herrmann, Maurer, Käferthal, 43 J. 9 M. 27. Alois, T. d. Fabrikarb. Friedr. Wilh. Braun, 8 M. 22. Robert Frau Louis, S. d. Fabrikarb. Franz Rappold, 3 M. 28. Wilhelm, S. d. Polbuben Anton Rai, 7 M. 31. Verza, T. d. Modelldreiner Karl Eichorn, 2 M.

Augen: 1. Eins, S. d. Fabrikarb. Vinz Maurer, 1 M. 6. Karl Walter, S. d. Expedienten Ferd. Eidmann, 1 J. 2 M. 5. Katharina, T. d. Wipfess Gg. Peter Stierbeller, 5 M. 1 T.

Vom Büchertisch.

Griechens Reisetage. Band 116. Das Ober- und Unter-Engadin und Davos. (1,50 M.) Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. Ganz besondere Sorgfalt ist natürlich auf die Beschreibung der einzelnen Routen und die der Hauptorte St. Moritz, Davos, Samaden, Pontresina usw. verwendet worden. Griechens Reisetage. Band 71. Ged Rillingen und Umgebung. (1 M.) Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. Mit der Reise nach Rillingen beginnt, verbreitet sich der Führer über Unterland und Bergregion, Kurze und Kurze, über Unterhalten, Sport; er gibt Verkehrsnotizen, allgemeine Angaben über Rillingen und spezielle über den Platz als Kurort, Desinfizieren, Sanatorien, Herberge usw.

Drei Tropfen



Kaol

flüssige Metall-Politur machen das schmutzigste Metall spiegelblank

in Flaschen von 10 bis 50 Pfennig.

Überall zu haben, 2258

Fabr.: Lubszynski & Co., Berlin NO.

Kaol

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in den

Dr. E. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Advertisement for Bremerhaven Nordsee-Bädern. Includes an illustration of a woman sitting on a beach chair. Text: Von Bremerhaven nach den Nordsee-Bädern. Norderney, Juist, Borkum, Langeoog, Helgoland, Amrum, Wyk a. Fohr, Sylt, sowie von Bremen und Wilhelmshaven nach Wangerooge und von Wilhelmshaven nach Helgoland. Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen grösseren Eisenbahnstationen. Weitere Auskunft erteilt. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN, Europäische Fahrt. Fahrpläne ferner zu haben: 70889 n Mannheim; Hermann Mallebrein, General-Agentur des Nordd. Lloyd, Hansa-Haus, Auskunftsstelle des Verbandes Deutscher Nordseebäder.

Advertisement for Salicyl-Pergament-Papier. Text: Werte Hausfrau! Nur echtes Patent-Salicyl-Pergament-Papier vermeidet Schimmelbildung u. sichert Ihnen zum Winter tadellose Früchte. Die Rolle enthält 2 Bogen = 1,10 Meter lang 25 Pfg. Nur allein echt in gelben Rollen. Is haben in Papier-, Drucker-, Apo- Alchim. Fabrik, der goldenen Rollen haben u. best. Konsumwarenverhältnisse Hub. Bräuer, Vchwinckel.

Advertisement for Handelsschule Landau (Pfalz). Text: Höhere Handelsschule Landau (Pfalz). I. Handelsrealsschule für Schüler von 11-20 Jahren. 1908/9-26 Einjährige. II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 15-20 Jahren. Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Anstaltl. Prospekte versendet Direktor A. Harr. Neuaufnahme 13. Okt. 1910. 9140

Advertisement for Nervenschwäche. Text: 10jährige Praxis! Nervenzerrüttungen, Schwächestände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht-, Rheumatismus, Ichas, Muskelschwund, Hysterie, Neurasthenie, Narkrankheiten, Flocken, Belagschwüre etc., auch alte u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneilose durch Natur- u. elektr. Lichttherapieverfahren giftfreie Kräuterkur und Elektrotherapie. Nähere Auskunft erteilt Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“ Mannheim 5084 Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr. Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankeschreiben. Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer. Zivile Preis. Prospekte gratis. Tel. 4320. Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platz.

Advertisement for Beamte = Angestellte. Text: Können unter strengster Diskretion Ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stoffs, Bettvorlegern, Tischdecken, Divandecken, Schlafdecken, hellen, Spandeks u. Gebirgs-Bettdecken, Violonens und Violonens-Teppiche etc. von einem Spezial-Geschäft (kein Abzählungsgeschäft) Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen ohne Preisauflage erhalten. Offerten unter Nr. 11633 an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, E. G.

Advertisement for Wechsel-Formulare. Text: Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in den Dr. E. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

